

Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Dienstausgabe:
Tageblatt Riesa.
Fernsch. Nr. 20.
Postfach Nr. 52.

Das Riesaer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts und der Amtsgerichtsbehörde beim Amtsgericht Riesa, des Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Meißen behördlichste Blatt.

Poststedtamt:
Dresden 1530.
Strasse:
Riesa Nr. 52.

N 303.

Mittwoch, 28. Dezember 1932, abends.

85. Jahra.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 18 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis, gegen Voranmeldung, für einen Monat 2 Mark ohne Zustellgebühr, durch Postbezug 2,14 einschl. Postgebühr (ohne Zustellungsgebühr). Für den Fall des Eintretens von Produktionsverzerrungen, Erhöhung der Löhne und Materialpreise behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabetags sind bis 9 Uhr vormittags auszugeben und im vorauß zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen am bestimmten Tag und Wiederholung nicht übernommen. Grundpreis für die 30 mm breite, 2 mm hohe handschriftliche (6 Silben) 25 Gold-Pfennige; bis 30 mm breite Gold-Pfennige: bis 30 mm breite Gold-Pfennige: zeitraubende und teuerliche 50 Pf. Aufschlag. Beste Tarife. Bewilligter Rabatt erhält, wenn der Betrag verfüllt, durch Abzug eingezogen werden muss oder der Auftraggeber in Rantus gestzt. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Nächttägige Unterhaltungsbeiträge „Geschräler an der Elbe“. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Verlegerinseinrichtungen — hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Banger & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlemann, Riesa; für Anzeigenteil: Wilhelm Dittrich, Riesa.

Politische Müdigkeit.

zu. Es geschehen Zeichen und Wunder. Weihnachten ist ruhig verlaufen, bei uns und im Auslande. Das ist wichtig festzustellen, das war wirklich des Berichtens wert, denn noch niemals ist das Weihnachten das Fest des Friedens gewesen. Jeder lobt sich Jahrzehnt ein politisches Ereignis in die Ferietafel. Man war daran gewöhnt, daß es eine französische Ministerkrise gab. Auch in Deutschland schlugen die Meinungen hohe Wellen und die sogenannte Aktivität hatte Auswirkung. Und in diesem Jahre ist es anders gewesen. Schauen wir nach der Ursache. Es ist die politische Müdigkeit, die über das überkämpfte deutsche Volk gekommen ist. Es kann mit Recht mude sein und sich voll Schaudern politischer Bestätigung abwenden, denn Monat für Monat wurde es gerufen. Monat für Monat wurde eine neue Wahl vorbereitet, Monat für Monat gab es politische Beschlüsse von Tragweite und politische Experimente, die bangen ließen.

Es war tatsächlich ein Rutschstück, daß deutsche Volk in einem Jahr zu fünf Wahlen bereit zu machen und es für diese Wahlen zu interessieren. Dabei blieb es nicht einmal nur beim Werben um die Stimme, sondern es wurde mehr fordert: die politische Anteilnahme durch Aufmärsche, durch Parteiarbeit, durch Versammlungsabschluß, durch Agitation im Kommando der Berufe. Obwohl es viele merken, waren sie, bis dahin unpoltisch, überzeugte Parteianhänger und aktiv. Es muß anerkannt werden, daß die nationalsozialistische Bewegung das deutsche Volk aus dem Unbedecktheitsgenuss hat und es mitnahm. Sie hat auch die anderen Parteien aufgerüttelt und damit das Volk von vielen Seiten der Beeinflussung ausgesetzt. Parteien, die die Taktik der Nationalsozialisten nicht aufnehmen wollten, sind zerrieben worden.

Aber es war auch von vornherein klar, daß eines Tages das deutsche Volk sich nach der Ruhe sehnte und sich von dem politischen Leben mit einer gewissen Bürde abwenden würde. Die Niederrüttung mit Politik und die Verabschiedung, die doch in dem ewigen Anstreben liegt, verdroß sehr bald und es ist ein Wunder gewesen, daß es überhaupt noch möglich war, bei fünf Wahlen eine volksähnliche Wahlbeteiligung zu erreichen. Mit der letzten Wahl indessen schwante es gründlich ab. Es hatte den Auschein, als ob viele Wähler noch einmal ihren Wahlstiel in die Urne legten und gleichzeitig erklärten: Nun lasst mich aber in Ruhe. Denn alle Verluste, die aktive Volksstimme aufrecht zu erhalten, waren erfolglos. Versammlungen, soweit sie stattfinden konnten, blieben leer. Nicht einmal die Einheitsfeierlichkeiten fanden sich ein. Das zeigte sich bei den Nationalsozialisten ebenso wie bei den Sozialdemokraten, daß mussten alle Parteien feststellen. Und es war gewissermaßen eine Rettung vor der großen Katastrophe, daß der Burgtischen verordnet wurde, der die öffentliche Aufweitung unterband und mit dafür sorgte, daß die überfallenen Bürger sich in Ruhe zurückziehen konnten.

Wird die politische Müdigkeit anhalten? Ganz gewiß. Und je länger sich die Regierung hält, je weiter Neuwahlen hinausgeschoben werden, desto mehr und ärgerlicher werden die politischen Deutschen unpolitisch. Man könnte auch sagen, sie finden sich wieder in ihr Bürgerumstand zurück und erinnern sich, daß sie eigentlich Stühlen der bürgerlichen Parteien seien. Diese Parteien haben von ihnen nie viel verlangt, und deshalb war man so gerne bei ihnen. Die Abwanderung aus den Extremen geht vor sich, die Absehr von der Aktivität macht strohe Fortschritte. Und wenn jetzt in absehbarer Zeit eine neue Wahl angesetzt wird, dann werden die Propagandakosten bedeutend höher sein, als das letzte Mal. Man muss wieder um die Entflechten werden, die sicherlich viel größeren Widerstand entgegensetzen werden, wie bislang.

So hat sich eine friedliche Weihnacht aus der partei-politischen Entwicklung ergeben. Es herrsche Frieden in Deutschland, obwohl darüber kommen wir freilich nicht wen, genug Rüststoff vorhanden ist. Aber die Massen tragen nicht mehr so intensiv die Aktion, und das ist das Auschlagende.

Erst zahlen, dann verhandeln

Washington, 28. Dezember.

Staatssekretär Sumner betonte erneut, daß Verhandlungen mit der französischen Regierung über eine Revision der Schulden zur Zeit nicht in Frage kämen. Es habe sich auch nichts an der Vorbedingung geändert, daß Frankreich zunächst die Dezemberrate zahlen müsse, bevor die Frage einer Diskussion in dieser Richtung überhaupt erörtert werden könne.

Das Budgetzwölftel von der französischen Kammer bewilligt.

Die Kammer nahm den Gesetzentwurf über die Bewilligung des Budgetzwölftels für 1933 in seiner Gesamtheit mit 524 gegen 53 Stimmen an. Vor der Abstimmung gab der sozialistische Abgeordnete Brasse die Erklärung ab, daß die Sozialisten in der Bewilligung des Budgetzwölftels nicht eine budgetäre Abstimmung im eigentlichen Sinn des Wortes erblicken, sondern nur der Regierung die Möglichkeit geben wollen, einen Monat lang zu leben; es handle sich also um eine Übergangsmaßnahme.

Die bevorstehenden Arbeiten der Reichsregierung. Für schnelle Räumung in der Reichspolitik.

ndes Berlin. Nur wenige Minister befinden sich noch im Weihnachtsurlaub außerhalb Berlins, die Arbeiten des Reichskabinetts können daher bald wieder aufgenommen werden. Zunächst dürfte der Ausklang des Kabinetts für Arbeitsbeschaffung sich verkommen, um die Kabinettssitzungen zu beraten und die Mittel für das Sofortprogramm einzutragen. Am Anfang davon wird auch das Gesamtprogramm für die Arbeitsbeschaffung fertiggestellt werden müssen, weil es die Voranstellung für die Anfangsmaßnahme der Arbeiten am Haushaltshaushalt für das Jahr 1933 bildet. Wegen dieser Schwierigkeiten für die Haushaltssitzung hatte der Reichskabinettminister bereits erklärt, er werde Mitte Januar vor dem Haushaltshaushalt des Reichstages noch keine Mitteilungen über den Etat machen können. Trotzdem hat der Vorstand des Auschusses, Abg. Torgler (Kommt), daran festgehalten, daß der Haushaltshaushalt am 10. Januar zusammenzutreffen soll, um sich mit der Finanzlage des Reiches zu beschäftigen.

Ferner steht eine Regelung der Wettbewirtschaft unmittelbar bevor, nämlich durch eine Kontingentierungsvorordnung die Vereinfachung bereits verbindet ist. Die Vossische Zeitung will sogar wissen, daß die Verordnung, die den Reichsbahnzulassungsminister zur Einführung eines Beleidigungszwanges für inländische Fette zur Margarine veranlaßt, am Mittwoch veröffentlicht würde. Das ist jedoch unwahrscheinlich, denn Reichsbahnzulassungsminister Freiherr v. Braun ist einer der wenigen Minister, die sich noch im Urlaub befinden. In Berliner politischen Kreisen rechnet man allerdings damit, daß die Verordnung noch im Laufe dieser Woche herauskommt. Sie würde sich auf die allgemeine zollpolitische Ermächtigung richten, die die Reichsregierung bereits im Sommer durch Notverordnung erhalten hat, die Regelung der Wettbewirtschaft kann also durch Verordnung der Reichsregierung in Kraft gelegt werden, ohne daß der Reichspräsident eine neue Notverordnung erlassen müßte.

Reichstag schon am 11. Januar?

ndes Berlin. In Berliner parlamentarischen und politischen Kreisen wurde am Dienstag, soweit der Weihnachts-Urlaub bereits beendet war, vor allem die Frage erörtert, wie die Aussichten für die Januar-Tagung des Reichstags liegen. Auf der Tagesordnung der Sitzung des Reichstestrats am 4. Januar, nachmittags 4 Uhr, steht ledig-

lich ein Antrag der kommunistischen Fraktion auf Einberufung des Reichstagsplenums. Es verlautet in parlamentarischen Kreisen, daß jetzt auch die Nationalsozialisten den Wunsch hätten, den Reichstag früher tagen zu lassen, als es ursprünglich möglich erschien, nachdem die Reichsregierung erklärt hatte, sie könne vor Mitte Januar die gewünschten Ausführungen über die Haushaltssitzung des Reichstags nicht geben. Als Termin für den Wiederzusammentritt des Reichstages nannte man in parlamentarischen Kreisen Mittwoch den 11. Januar. Es heißt auch, daß die Reichsregierung einer vorzeitigen Einberufung des Reichstages keine Schwierigkeiten in den Weg legen werde, wobei hervorgehoben wird, daß es umso besser sei, je schneller eine Klärung der politischen Haltung des Reichstages gegenüber dem Kabinett v. Schleicher erfolge.

Man kann damit rechnen, daß Sozialdemokraten und Kommunisten versuchen werden, die politische Ausprozeß im Reichstagsplenum mit anschließender Abstimmung über die Wiederaufnahme sofort bei Wiederaufnahme der Plenarsitzungen stattfinden zu lassen. Zur das Weiterbeziehen des Reichstages in feiner festigen Zusammenfassung dürfte dabei maßgebend sein, ob die Nationalsozialisten durch positive Zustimmung zu den Wiederaufnahmen die Mehrheit gegen Schleicher schon in der Januar-Tagung erringen, oder ob sie es für angebracht halten, sich an der Abstimmung nicht zu beteiligen.

Die Durchführung des Sofortprogramms.

Berlin, 28. Dez. Die Vorfinanzierung des 100 Millionen-Sofortprogramms für die Arbeitsbeschaffung liegt, wie verlautet, vorbehaltlich der noch ausstehenden endgültigen Beschlüsse des Kabinettshaushaltsschusses im wesentlichen fest. Sie geschieht auf der Grundlage des Steuerzuschlags mit der bei diesen voraussehen Tilgungsdauer von 5 Jahren. Eingeschaltet werden die Gesellschaft für öffentliche Arbeiten und die Rentenbanktreuhänderei. Man erwähnt ferner, die Gesamtsumme, die den bei dem Sofortprogramm als Unternehmer auftretenden Gemeinden hierbei erwacht, von vornherein zu konsolidieren, um für sie eventuell durch Reichszinszuläufe ertragliche Bedingungen zu schaffen. Die Durchführungsbestimmungen des Programms würden erst etwa Anfang Januar erlassen werden.

Verordnung über Butterbeimischungzwang und Ausdehnung des Maismonopols.

Berlin. (Kunstspruch.) Zur Förderung der Verwendung inländischer tierischer Fette ist die Reichsregierung durch eine Notverordnung des Herrn Reichspräsidenten ermächtigt worden, einen Verwendungszwang für Butter bei der Herstellung von Margarine in Ergänzung des schon seit 1. Dezember 1930 bestehenden Verwendungszwanges für Fats und Schmalz anzubringen.

Die Reichsregierung wird ferner ermächtigt, Vorschriften über den Umgang der Herstellung von Margarine, Kunstmargarine, Speisefett, Pflanzenfetten und gehärteten Tren zu erlassen, sowie einen Verwendungszwang von inländischen Oelsäuren in den Delmühlen anzubringen.

Schließlich enthält die Verordnung noch Bestimmungen, die die Stellen für Margarine und Kunstmargarine betreffen und Wissenskünste aus diesem Gebiete entgegenwirken sollen.

Diese Maßnahmen sollen den bürgerlichen Wirtschaftsräthen helfen, die auf das schwerste unter der allgemeinen Wirtschaftskrise und dem Tieftand der Preise für die Produkte der Vieh- und Milchwirtschaft leiden. Der Erlös aus diesen Betriebszweigen lag bereits im vergangenen Wirtschaftsjahr mit nur noch 4,8 Milliarden RM. um 2,1 Milliarden RM. unter dem Erlös im Wirtschaftsjahr 1928/29. Das Schicksal der bürgerlichen Veredelungswirtschaft ist besonders bedeutsam, auch deshalb, weil von ihr das Gebecken des gesamtwirtschaftlich unentbehrlichen Siedlungsverkehrs abhängt.

Die jetzt vorgeschene Regelung der Wettbewirtschaft stellt eine Ergänzung der Kontingentierung der Einfahrt von Butter und Schmalz dar. Sie soll den Anteil der ausländischen Rohstoffe bei der Margarineherstellung gegenstand der einheimischen tierischen Fette einschließlich Butter austilgen. Die Margarineindustrie verarbeitet heute zu einem 97 bis 98 Prozent Rohstoffe ausländischer Herkunft, und zwar vor allem pflanzliche Öle und Tren. Ursprung-

lich war Rinderfett der Grundstoff der Margarine. Noch im Jahre 1918 betrug der Anteil der tierischen Fette etwas mehr als die Hälfte. Der Buttermarkt soll durch Verarbeitung gewisser Mengen bei der Margarineherstellung entlastet werden. Im Verhältnis zur Gesamt-margarineerzeugung sind die für die Beimischung in Frage kommenden Buttermengen gering, so daß die Butterbeimischung keinen Einfluß auf den Margarinepreis, soweit es sich um Margarine für den Verbrauch der breiten Massen handelt, haben wird.

Bei der Reichsregierung besteht der Wunsch, die mit der Verordnung angestrebten Ziele im Wege freiwilliger Vereinbarungen mit der Margarine- und Delmühlen-industrie zu erreichen, so daß die Ermächtigung zur gezielten Regelung gar nicht Anwendung zu finden braucht.

Durch die gleiche Verordnung des Herrn Reichspräsidenten wird das Maismonopol auf andere Getreidearten als die in Nummer 1 bis 7 des Bollartries besondern genannt, sowie auf Reis, Reisabfälle, Rückstände von der Stärkeerzeugung aus Reis usw. ausgedehnt.

Der Zweck des Maismonopols war es, eine überschüssige Einfahrt ausländischer Buttermittel im Interesse der Verwertung deutscher Buttermittel fern zu halten. Die Lösung dieser Aufgabe wurde durch eine steigende Einfahrt von Reis und Reisabfällen mehr und mehr gefährdet.

Im Hinblick auf die großen inländischen Ernten an Kartoffeln, Reis, sonstigen Futtergetreide und Buttermitteln, die die Futterversorgung der inländischen Viehwirtschaft zu ermöglichen Preise ermöglichen, und angesichts ihrer Bedeutung für den gesamten Getreidemarkt war deshalb zur Sicherung des Abtriebs und der Verwertung dieser inländischen Erzeugnisse auf dem Buttermittelmarkt die Einführung von Reis und Reisabfällen in das Maismonopol unerlässlich.

Die heiligen Rüste.

Das Weihnachtsfest ist vertraut, schüchtern zeigt sich das neue Jahr mit den vielen Hoffnungen und Ahnungen, über denen noch der Schleier der Ungewissheit mit sannter Unvorhersagbarkeit liegt. Der Alltag hat seine Herrschaft wieder angetreten und doch befinden wir uns noch im Banne des Geheimnisvollen, das sich um die Zukunftswende weht. Von Urväterzeiten halten wir an Vorstellungen und Bräuchen fest, denen unsere Vorfahren im Zauber der Winterzeitnennende huldigten. Das Licht kommt wieder, die Sonne und die Tage ihres Kampfes mit der Finsternis heiligen die Heiden durch Arbeitsruhe.

Endlich Nächte, vom 25. Dezember bis zum 6. Januar, zeigen uns den Verlauf des Jahres. Wie an den einzelnen Tagen das Wetter ist, so wird auch in den entsprechenden Monaten die Witterung sein, und die alte Bauernregel sagt: „Von Christtag bis Heilige Drei Könige das Wetter sich verhält, so ist das ganze Jahr bestellt“. Gest eingewurzelt, hauptsächlich auf dem Lande, das ja am treuesten an alten Bräuchen gehält, ist der Glaube an die Vorbedeutung der Träume in den heiligen Nächten. Hauptfächlich in den nordischen Gegenden achten die jungen Menschen ängstlich auf ihre Träume. Bringen sie ihnen doch Gewissheit, ob oder wer sich im kommenden Jahr mit ihnen zum ewigen Bunde vereinigt. Jede Traumnacht bringt das Schiff des kommenden Monats entgleitet, wenn auch im Traume nur, die langen und dann doch so schnell entfliehnende Tage.

Endlich Tage dauert der Kampf der Sonne mit der Finsternis, und Woden mit seiner Gemahlin Frigga halten ihren Uraug begleitet von der Geisterkraft. Sohl heißt der Sturm, wenn die Unholde durch die Lüfte brausen, und wehe dem, der an diesen Tagen arbeitet; unerbittlich zerzaust drückt den Mägden ihre Befen, wenn sie es wagen, am Spinnrad den Mägden ihre Befen, wenn sie es wagen, in der heiligen Zeit die Wäsche zu waschen, kann ihr Totenbild für das nächste Jahr bereit halten, auf dem Altar wird sie den Kreuz bilden. In der katholischen Kirche herrscht der Brauch, Haus und Stall durch Bevölkern mit Weihwasser vor allem Unheil zu schützen. Auch dies ist auf die althergebrachte Furcht vor den bösen Geistern zurückzuführen. Am meisten halten die nordischen Völker zur Zeit der Winterzeitnennende an ihren Bräuchen und Riten, naht doch wieder der Frühling, daß Erwachsen der Natur, Sonne, Licht und Leben. — Heilig halten sie den Traum und sein Omen. — Predt.

Deutschliches und Sachsisches.

Miesa, den 28. Dezember 1932.

* Wetterbericht für den 29. Dezember (Wetterteil von der Sächs. Landeswettermarke zu Dresden). Seitweilig aufstrebende Winde aus Richtungen um Südwest, Bewölkung vorwiegend stark, vorübergehend außorend, Neigung zu Nebelbildung, Temperaturverhältnisse nicht erheblich verändert, höchstens leichte Niederschläge.

* Daten für den 29. Dezember 1932. Sonnenaufgang 8.08 Uhr. Sonnenuntergang 15.59 Uhr. Mondaufgang 10.00 Uhr. Monduntergang 18.19 Uhr.

1832: Der Buchhändler Johann Friedrich Freibere Cotta von Cottendorf in Stuttgart gest. (geb. 1754).

1926: Der Dichter Rainer Maria Rilke in Paris gest. (geb. 1875).

1930: Ausbruch des Vulkanus Merapi auf Java, dem gegen 1300 Menschen zum Opfer fielen.

* Neujahrsvorbericht durch Wohlfahrtsbriefmarken. Zum Beginn des neuen Jahres holte jeder mit ein paar Pfennigen den vielen Postleuten dieses Winters, indem er seine Neujahrskarten und -briefe mit Wohlfahrtsbriefmarken frankiert. Die häuslichen Märkte zu 4, 6, 12, 25 und 40 Pf. mit kleinem Wohlfahrtsauschlag sind nach dem In- und Ausland gültig wie gewöhnliche Briefmarken.

* Herr Regierungsrat Härtel bei der Amtshauptmannschaft Großenhain wird unter dem 1. Januar 1933 zur Amtshauptmannschaft Meißen, für ihn aber mit dem gleichen Tage Herr Regierungsrat Grothe bei der Amtshauptmannschaft Schwarzenberg zur Amtshauptmannschaft Großenhain versetzt.

* Aufgehobene Strafenbestrafung. Die im September wegen Straßenbaus verfügte Sperre der Straße Großenhain — Kieke in den Gemeindesiedlungen Glauiby und Zeithain ist aufgehoben worden.

* Weihnachtsfeier des Männergesangvereins Gröba am 26. 12. im Vereinsheim Gasthaus zum Adler. Die Weihnachtsfeier des genannten Vereins hatte viele Freunde und Gäste nebst ihren Kindern angezogen. Im Strahlenglanz und magischem Lichte der vielen brennenden Kerzen auf den mit Tannenzweigen gesäumten Tafeln und den großen Christbäumen spiegelte sich fröhliche Freude wider. Eingesetzte wurde die der leidvollen Zeit entsprechende Feier mit Weihnachtsliedern durch die Sängerkapelle. Am Mittelpunkt des Abends aber stand das schlichte, ewig schöne Lied „Stille Nacht, heilige Nacht“, das, nunmehr über hundert Jahre alt, fast die ganze Welt mit seinem Hauber entzückt — ein Spiel mit Weinen von der Entstehung dieses Liedes (von Franz Xaver Gruber, Peßnitz). Die Handlung führt uns nach Oberndorf bei Salzburg, wo die Dichtung von Joseph Mohr, Hilfspriester (26 Jahre alt) an der Pfarrkirche St. Nikolaus zu Oberndorf, im Jahre 1818 entstand und zur selben Zeit vom Lehrer Franz Xaver Gruber, 31 Jahre alt, an der Schule in Annsdorf, Organist an der Kirche zu St. Nikolaus, Oberndorf, seinen wehvollem Klang erhielt. In 5 Bildern nach damaliger Sitte wird die Handlung dem Augen lebendig und wahr. Dafür waren wohl alle Ausbauer aufrechtig dankbar dem Spielerleiter der Handlung und Sprecher Sangsbrüder Denschel, als auch dem Chorleiter Lehrer Neuherr nebst seinen getreuen und immerbewährten Helfern und Helferinnen. Die Zwischenpausen wurden durch das zugehörige Gesänge durch 30 bis 40 mitwirkende Kinder der Vereinsmitglieder stimmgünstig ausgefüllt. Nach Schluss der Aufführung belohnte knecht Nikolaus die kleinen Sänger mit süßen Gaben. Anschließend wurde allen Helfern durch den Mund des Vorstandes Dank und Anerkennung zuteil. Nach dem wurde der zahlreich anwesenden Jugend zum Tanz der Saal überlassen.

* Die weiß-grünen Gläcksmänner kommen! Die vom Ministerium des Innern genehmigte Straßenlotterie für die Sächsische Winterhilfe wird von Silvester bis 15. Februar ausgespielt. Die vorläufige Tafel der Losverkäufer mit ihren bogen, spigen Ziffern wird das Straßenbild anschaulich beleben. Jedem Losbrief sind drei verschiedene Bilder aus dem Archiv des Sächsischen Heimatmuseums beigegeben. Anächst werden zwanzig Serien zu leicht Bildern ausgegeben, und zwar: Sächsische Schlösser und Burgen, Sächsische Städte, Kirchen und Dome, Trocken und Spielzeugmacher. Der Sächsische Schmuck, dem Erzgebirge, der Lausitz sind besondere Serien gewidmet. Außerdem enthält jedes zehnte Los einen Gewinn in Höhe von 50 Pf. bis 500 Mark, der sofort ausgezahlt wird. Losse sind zu haben bei den Straßenverkäufern, in den Städten, Lotterie-Einnahmen und sonstigen Losverkaufsstätten.

* Seiferts Oskar ist tot. — Ein unerhörliches Original. — Am ersten Weihnachtsfeiertag starb nach kursem, schwerem Leiden der welt über Sachsen Grenzen hinweg bekannte Leipzigische Buchhändler Oskar Seifert im 72. Lebensjahr. Mit ihm verloren die sächsischen Buchmärkte ein Original, wie es sich zum zweiten Male kaum finden wird. Ohne Seiferts Oskar könnte man sich seit Jahrzehnten keinen Buchmarktbummel, keinen echten Bübengaunder vorstellen. Sein angeborener, derber, aber immer interessanter sächsischer Plauterwitz fesselte die Leute. Niemand verlor die Kesse, ohne nicht ein Büchleinblümchen des originalen „Ausdrucks“ auszubütteln zu haben. Seiferts Oskar fand viele Nachahmer. Aber keiner von ihnen konnte einem Vergleich standhalten. Vom Jahre gehörte Seifert der Kommission des Verbandes der ambulanten Gewerbetreibenden an. Er hat sich um seine Kollegen aus dem Händler- und Schauspielerstand große Verdienste erworben, indem er sich mit seiner ganzen Verlässlichkeit für die Interessen der Buchhändler einzusetzen. Seiferts Oskar wird allen, die ihn kannten, unvergessen bleiben.

* Mineralölsteuer wieder auf 280 RM erhöht. Die Ausgleichsteuer der Mineralöle (Mineralölsteuer), die in der Zeit vom 1. Juli bis 30. September mit einem Satz von 0,10 RM für einen Doppelkettner als fast aufgehoben gelten konnte, dann mit Wirkung bis zum Jahresende auf 1 RM herausgestellt wurde, nachdem durch die Bildung der neuen Treibstoffkonvention auch für die deutschen Erzgeger ein gewisser Marktgleich geschaffen war, wird jetzt durch eine neue Verordnung vom Reichsfinanzminister und Reichswirtschaftsminister vom 1. Januar 1933 an 80 auf weiteres auf den vom 1. Mai d. J. bis Ende des ersten Halbjahrs 1932 geltenden Satz von 280 RM je Doppelkettner wieder erhöht.

* Vom Deutschen Studentenwerk. Im Sommersemester 1932 wurden von der Darlehnskasse an rund 1500 Studierende, darunter 250 Studentinnen, 740 000 Mark an Darlehen ausgezahlt, gegenüber 2600 Studierenden mit 800 000 Mark im Sommersemester 1931. Der Durchschnittsbetrag, den ein Darlehnsnehmer erhält, betrug 300 Mark. Auf die Mitglieder der Studienstiftung entfallen hierzu 81 Darlehen mit 75 000 Mark. Insgesamt hat die Darlehnskasse nunmehr 14 885 000 Mark an 20 500 Studierende ausgeschüttet, so daß ein Darlehen im Gesamtdurchschnitt 840 Mark beträgt. An Rückzahlungen gingen im Sommersemester 1932 rund 250 000 Mark ein. Das durchschnittliche Studienalter eines Darlehnsnehmers betrug 8,27 Semester gegen 8,28 im Wintersemester 1931/32 und 7,28 im Wintersemester 1932/33. Im Anwachsen dieser Zahlen um rund 25 Prozent kommt die Verlängerung der Studiendauer zum Ausdruck. Noch 97 Kriegsteilnehmer (4,4 Prozent) wurden unterstützt. Rund 2000 (80 Prozent) der Darlehnsnehmer haben in irgend einer Form Werktätigkeit geleistet. Charakteristisch für die Entwicklung des Anteils der verschiedenen sozialen Schichten ist die ständige Zunahme der Angehörigen der untersten Gruppen (Unterbeamte und Arbeiter). Ihr Anteil ist seit 1928 von 9 Prozent auf rund 18 Prozent gestiegen. Diese Entwicklung ist aufgrund der Bevölkerungsverschiebung um eine Förderung der Begabtesten aus diesen Schichten angesehen werden.

* Verlängerung der Nutzungsfrist bei Versicherungsunternehmen in bestimmten Fällen. Bei einigen Versicherungsunternehmungen hat es sich als technisch undurchführbar herausgestellt, bis zum 31. Dezember 1932 sämtliche aufgewerteten Versicherungsansprüche so zu bearbeiten, daß für ihre Befriedigung im Teilungspunkt vorgelegene Frist eingehalten werden kann. Ueberwiegend liegt dies daran, daß einige Teilungspläne erst im Frühjahr 1932 rechtskräftig genehmigt worden sind und die Zahl der zu bearbeitenden Versicherungsscheine bei manchen Versicherungsunternehmungen, besonders solchen, die früher im großen Umfang die sogenannte Vollversicherung betrieben haben, sich auf mehrere Millionen beläuft. Die Reichsregierung hat deshalb in Würdigung von Notständen, denen auch durch eine zum Teil sehr erhebliche Verstärkung des Beamtenappells nicht abzuheilen war, den Versicherungsausschuss beauftragt, die Versicherungsunternehmungen in einer Durchführungsverordnung zum Nutzungsgebot die Befristung eingeräumt. Versicherungsunternehmungen bei Vorliegen der beschriebenen Voraussetzungen eine nicht über den 31. Dezember 1932 hinaus zu bemessende Frist zugesetzen, bis zu deren Ablauf Abstufungen abzulehnen werden können. Nach der Urfeststellung obliegt der Befristung, ob hat sie anzuordnen, daß die Unternehmung für die Zeit, um welche die Verpflichtung zur Befristung hinausgeschoben wird, dem Befristeten eine angemessene Verzinsung gewährt. Soweit eine Zahlungsfrist zugestanden wird, was vermutlich mit einigen wenigen Unternehmungen notwendig sein wird, werden die Befristeten auch die Berechnung ihrer Ansprüche erst im Laufe dieser Zahlungsfrist erwerben können; denn diese Berechnung, nicht die Zahlung als solche beruft sich die Unternehmung auf die Verordnung Rechnung tragen will.

* Vom Verband der weiblichen Handels- und Büroangestellten e. V. wird uns geschrieben: Für Arbeitnehmer Angestellte sollen nach § 129 AWVGB, die zur Aufrechterhaltung der Unarbeitslosigkeit notwendigen Beiträge aus den Mitteln der Reichsanstalt entrichtet werden. Durch die jeweilige Haftung des § 129, aber noch mehr durch die grundlegenden Entscheidungen Nr. 8384 und 4478 wird die Beitragserichtung tatsächlich nur noch in den allerletzten Fällen vorgenommen. Die oft jahrelang arbeitslosen Angestellten sind aber nicht in der Lage, sich aus eigenen Mitteln die notwendigen Beitragsmarken zu beschaffen. Sie ihnen gewährte Arbeitslosen-, Krisen- und Wohlfahrtsunterstützung ist heute so gering, daß sie kaum zum notwendigen Unterhalt ausreicht, daß sie lediglich die Möglichkeit gibt, Beitragsmarken einzulösen. Dadurch werden die mildein erworbenen Ansprüche an die Angestelltenversicherung gefährdet, in vielen Fällen sogar vernichtet. Hier muß unbedingt eine Rendierung gebracht werden, damit die Arbeitnehmer wenigstens die Wertschätzung der Berufsfestigung in Seiten der Berufsunfähigkeits- und des Alters-Verhältnisses erhalten. Da es tragisch erscheint, ob im Augenblick der § 129 AWVGB, so geändert werden kann, daß unter Aufhebung der oben genannten Entscheidungen eine generelle Beitragserichtung zur Sozialversicherung vorgelegt wird, hat der Verband der weiblichen Handels- und Büroangestellten e. V. in einer Eingabe an den Herrn Reichsarbeitsminister gebeten, eine Rendierung des gegenwärtigen unbalancierten Zustandes vorzunehmen durch eine Erhöhung des § 170 des Angestelltenverleihungsgegesetzes in dem Sinne, daß die nachgewiesene Zeit einer Arbeitslosigkeit als Urtagszeit gilt.

* Großkönig. Bei der gekenn auf den Glüren Großkügeln, Neuhren und Oppisch Rattafunden Treibballen wurden von 11 Schulen 93 Hosen und 2 Hosenhosen sowie Stroh gebracht; dieselben erward die Wildhandlung Carl Glüner, Gröba.

* Meissen. Um die Dutspinnerei in Meissen. Am heutigen Mittwoch wird im Reichswirtschaftsministerium unter Vorz. des Ministers Dr. Warbold die entscheidende Sitzung über die Zukunft der Dutspinnerei in Meissen stattfinden, an der auch Vertreter der sächsischen Regierung und der Braunschweigischen Unternahmensellschaft der Dutspinnerei, der Eigentümerin des Meissner Werkes, teilnehmen werden.

* Dresden. Wiederwahl des Bürgermeisters. In der außerordentlichen Gemeindevertretung von Röhrn-Döllern wurde Bürgermeister Koch mit 11 gegen 3 Stimmen auf weitere 6 Jahre gewählt. Döller kamen die 3 Vertreter der Bürgerlichen und die 5 Vertreter der SPD. Dr. Böhr (Böhr) war zur Stunde nicht anwesend. Die 3 Vertreter der SPD kamen davon.

* Dresden. Todesfall. Am Montag starb hier im Alter von 78 Jahren der frühere Ministerialdirektor im Ministerium des Inneren Oberster Rat Georg Heinrich. Er lebt seit 1920 im Ruhestand.

* Dresden. Hodes Alter. Am Donnerstag kann der auf dem Weinen Hirch im Ruhestand lebende Oberbaurat von den Bergb. Feldzugsteilnehmer von 1866 und 1870, den 95. Geburtstag feiern.

* Dresden. Im Gemäldehaus einer Gärtnerei auf der Weissen Straße wurde am ersten Feiertage ein 20 Jahre alter Arzt, der dort übernachtet hatte, tot aufgefunden. Man glaubt, daß er einer Schlafangstvergiftung

* Dresden. Spielendes Kind verursacht Stubenbrand. Am Dienstag nachmittag wurde die Feuerwehr nach Jakobistraße 5 gerufen, wo in einer Stube der Teppich sowie Mobiliar in Brand geraten war. Entstanden war der Brand durch die Unvorsichtigkeit eines Kindes. Beim Spielen mit einem Haushalt hatte ein Film-Kreis angezündet und die Flammen waren auf die Zimmereinrichtung übergesprungen. Der Brand konnte mit kleinem Löschgerät unterdrückt werden.

* Dresden. Professor Ludwig Witter von Herterich gestorben. Wie dem Telunion-Zahrendienst aus Würzburg berichtet wird, ist im Alter von 77 Jahren in der Christuskirche hier der Waler Wehrberater Professor Ludwig Witter von Herterich auf seinem Landgut in Eichenau bei Würzburg gestorben. Herterich war in den Jahren 1888 bis 1916 als Lehrer an der Würzburger Akademie und dann zwei Jahre lang an der Stuttgarter Kunstschule tätig. 1898 lehrte er wieder nach Würzburg zurück und wurde Professor an der Akademie. Im Jahr 1908 wurde Herterich durch die Verleihung des Maximiliansordens und des persönlichen Adels ausgezeichnet. Werke von ihm befinden sich unter anderem in der Dresdner Galerie, im Stadthaus-Ost und im Bremer Rathaus. Sein erstes großes Werk „Dohanna Steegen“ (1887) ist im Besitz der Staatsgalerie Würzburg. Auf den Ausstellungen des Würzburger Bildhauerkreises und der Würzburger Segession sind die Werke Herterichs nicht wegzudenken.

* Vienna. Eine seltene Ubruna. Dem Pfleger des Ubranenadensteins in Wotta, Rentier Max Steinert, wurde, wie der „Dresd. Nachrichten“, meldet, vom Waffenstein der Deutschen Kanone für seine aufopfernde Betreuung des vom König Friedrich August von Sachsen gefüllten, auf dem Steinertschen Grundstück errichteten Gebetssteins an die im Monat 1911 bei Wotta in der Elbe ertrunkenen sechs Ubranen das Macken-Obrentens 1. Klasse verliehen.

* Glasshütte. Ehrenbürgers von Glasshütte. Durch Stadtverordnetenbesluß wurde der Direktor der Kommunalbank für Sachsen in Leipzig, Oberregierungsrat a. D. Pügler, in Würdigung seiner mannigfachen Verdienste um das Gemeinwohl unserer Stadt zum Ehrenbürgers von Glasshütte ernannt.

* Bautzen. Christbaumbrand. Montag abend geriet im Oddelschloss ein Weihnachtsbaum in Brand. Beim Versuch, die Flammen zu löschen, erlitt ein Mädchen erbäliche Brandwunden an den Händen, sobald sie ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen muhte. Das Feuer konnte dann löschend verhindert werden.

* Bautzen. Berühmtes Explosions. Bewohner eines Hauses in der Albertstraße fanden nachts im Schlüsselloch ihrer Haustür eine geladene Patrone, die beim Hinlegen eines Schließes explodiert wäre. Ob dieser Tat, die schweren Schaden hätte anrichten können, politische Motive zugrunde liegen, konnten die polizeilichen Ermittlungen noch nicht ergeben.

* Weissenberg (Oberlausitz). Am Heiligen Abend fischte auf der Heimsaß von Bauben ein Lieferwagen heftig gegen einen Baum, der durch den Anprall umgeworfen und entzündet wurde. Die vier Insassen des Wagens wurden zum Teil schwer verletzt. Der Fahrbretthaber Max, der dem Krankenhaus in Reichenbach zugeführt werden muhte, starb noch in der Nacht zum Sonntag.

* Wurzen. Die Arbeit in den Steinbrüchen ruht. Der in Collmener Straße gelegene Quarzporphy-Steinbruch, der sogenannte Spielesberg, ist jetzt stillgelegt und die gesamte Belegschaft entlassen worden. Ebenso sind sämtliche Arbeiter eines Steinbruches in Rödlicher Straße entlassen worden. Auch die Hobzurbergsche Aktiengesellschaft hat den Betrieb eingefroren und Entlassungen vorgenommen. Der Grund für diese Maßnahmen soll in der Kurzzeitigung von Bestellungen der Reichsbahn liegen.

* Leipzig. Verfolgungswohn aus dem Fenster. Am 2. Weihnachtsfeiertag sprang im Verfolgungswohn ein 66 jähriger Rentner in Leipzig-Schönbach aus einem Fenster des 3. Stocks in den Hof hinab, wo er mit schweren Schädelbrüchen und sonstigen Verletzungen aufgefunden wurde. Der Verdauungsverlust wurde dem Krankenhaus zugeschlagen; dort ist er noch im Laufe des Tages verstorben.

* Leipzig. Vorfall beim Gebrauch von Benzin. Die sich immer wiederholenden Explosionen beim Tanzen mit Benzin zeugen davon, daß insbesondere Haustrennen nicht die nötige Sorgfalt walten lassen. Am 26. Dezember bot in der Gothaer Straße eine Oberfrau sogar Benzin zum Feuergründen verdeckt. Die Flamme folgte aus dem Ofen heraus und entzündete die Matratze. Die unvorsichtige Frau blieb zwar unverletzt, dafür hat sich über ihr Mann beim Löschens der Glasperlen der Matratze verletzt. Weiterer Brandwunden ist nicht entstanden. — Dieser noch glücklich verlaufene Vorfall möge allen zur Warnung dienen — in der Nähe von Feuer darf mit Benzin überhaupt nicht handelt werden.

* Waldheim. Um Burg Kriebstein. Sachsens schönste Burg, Burg Kriebstein, zeigte, wie in der letzten Zeit schon mehrfach festgestellt wurde, Anzeichen unvorsichtigen Verfalls, der namentlich durch Müll und Sprünge im Mauerwerk zu Tage trat. Dem Besitzer der Burg, Baron von Arnim, wurde vor kurzem durch einen Dresdner Architekten, der über die Erhaltung der Burg besorgt worden war, erklärt, daß die Gefahr außerordentlich groß und schnelles Eingreifen unbedingt notwendig sei. Namentlich der Kapellenriegel, der auf einer fünf bis sechs Meter hohen Untermauerung aus Bruchstein steht, zeigte starke Anzeichen von Verfall. Die Kosten für die Restaurierung sind aber so erheblich, daß die Mittel dem Besitzer nicht zur Verfügung stehen. Die sächsische Regierung wird nun, wie gemeldet wird, auf Vorschlag des Landesamts für Denkmalpflege dem Besitzer ein entsprechendes Raudarleben gegen angemessenen Zinsfuß gewähren, so daß die Burg Kriebstein, eine der Hauptanziehungspunkte von Mittelsachsen, erhalten werden kann.

* Mittweida. Obruna. Malermeister Max Höhne wurde am 60. Geburtstag in Anerkennung seiner Verdienste um Handwerk, Handel und Gewerbe von der Gemeindekammer Chemnitz das tragbare, silberne Ehrenzeichen der sächsischen Gewerkschaften überreicht. Der Jubilar ist Vorsteher des Gewerbeverbandes, Gründer der höchsten Gewerbebank und war langjähriger Obermeister der hiesigen Malerinnung.

* The Sächsische Sonderfeier. Am 1. Januar 1933 feierte ein 18-jähriger Student eine seltene Hochzeit.

* Bautzen. Eine seltene Hochzeit. Wiederholte malerische Hochzeit war hier nicht möglich, es ließ sich nichts tun.

<p

* Chemnitz. Beim Schuhzuhause auf dem Gondelstein im Seiffenwald verunglückte am zweiten Februar ein 18 Jahre alter Arbeitsloser schwer. Er wurde mit einem Steinbruch ins Krankenhaus eingeliefert.

* Klingenthal. Generals in der Weihnachtszeit. Eine seltsame Begebenheit war in den letzten Tagen am Nidberg wahrscheinlich. Auf der Karren Scholle lag vom Herbst her noch etwas Schne. Vom ersten Schne überschüttet, mußte es liegen bleiben und wäre wohl zu Dingen gekommen. Die Nidbergionne hat aber in diesem Jahre gelöst. Sie schien so warm, daß der Grundstücksbesitzer sein liegengebliebenes Bogenlutter aufsteute, es wendete und von der warme schwanden Sonne trocken lassen und noch in den bewohnten Häusern konnte. Generals im Dezember.

* Aue. Aue als Tagungsort. Die ländlichen Märkte, die ländlichen Blumengeschäftsinhaber und die ländlichen Schrebergärtner werden in der ersten Augustwoche des nächsten Jahres in Aue tagen.

* Bräunles. Hohes Alter. Zu Weihnachten beging der älteste Einwohner von Bräunles, August Hofmann, das letzte Jahr seines Geburtsjahr. Vater Hofmann erfreut sich noch heute einer bewundernswerten Rücksicht.

* Wiedau. Sa. Halbschmiede festgenommen. Durch die Aufmerksamkeit eines jungen Heilrichterhändlers fanden ein 83-jähriger Kellner, ein 23-jähriger Fabrikarbeiter und ein 20-jähriger Maurer, sämtliche aus Wiedau, als Hersteller und Verbreiter falscher 2-Mark-Stücke ermittelt und festgenommen werden. Der 20-jährige hatte ein falsches Stück bei dem Heilrichterhändler in Zahlung geben wollen, die Fälschung war jedoch sofort erkannt und der Herausgeber daraufhin der Polizei übergeben worden, die dann auch die beiden anderen Halbschmieden aufzufinden machte und der Staatsanwaltschaft zuführte.

* Bad Liebenwerda. Das gestohlene Kleid als Verärgerter. Am Freitag wurde hier ein junges Mädchen aus einem Nachbarort, als es Weihnachtseinkäufe machte, von einer Bäuerin als Diebin erkannt, denn das Mädchen trug unbestimmt das einer Haushaltseinrichtung gestohlene und der Bäuerin bekannte Kleid. Als sich die Diebin erkannt sah, stürzte sie und verlor ihr, in einer flauen Seitenstraße das verräderliche Kleid auszuziehen. Das Mädchen wurde in Haft genommen.

Gierklets aus Braunkohlenfots

Halle. Bei der Werichen-Weihenfester Braunkohlen A.G. wurden, wie die „Halleischen Nachrichten“ melden, erfolgreiche Versuche unternommen, die für die Zukunft der mitteldeutschen Braunkohlenindustrie von großer Bedeutung sein sollen. Auf dem Werk Köppen der Gesellschaft ist eine Gierklettpresse für Braunkohlenfots aufgestellt worden, die bei einer Leistung von 200 Tonnen täglich geeignet sein dürfte, dem Gierklett aus dem Ruhrgebiet, das aus Steinkohlenfots gepreßt wird, erfolgreiche Konkurrenz zu machen. Mit der dadurch ermöglichten Verbreiterung der Absatzbasis des bei der Braunkohlenverarbeitung und der chemischen Verarbeitung der Braunkohle anfallenden Rosies geht die Möglichkeit einer Erweiterung der Produktion von Braunkohlenkrebsen und Paraffin Hand in Hand, was wiederum für die mitteldeutsche Wirtschaft neue Geschäftsaussichten eröffnet.

40 Kinder durch Kohlenoxydung vergiftet.

Schöna. Die Kinderabteilung des Volksvereins Turnvereins in Schöna veranstaltete am Dienstag nachm. im vollbesetzten Saale eines bißigen Kaffehofes ihre alljährliche öffentliche Weihnachtsaufführung. Um Schlüsse des letzten Teiles des Programms wurde plötzlich ein großer Teil Zuhörer beim Rücktritt ohnmächtig. Im Saale entstand eine große Aufregung, zumal viele Kinder unter starken Brechreifen litten. Die sofort herbeigerufenen Arztes kühlten eine Kohlenoxydungsvergiftung fest. Rund 40 Kinder mußten in dringliche Behandlung genommen werden. Die Kinder konnten erst nach längeren erfolglosen Versuchungen in die elterlichen Wohnungen gebracht werden. Die Ursache des Unglücks soll nach Sachverständigenaussagen eine unsachgemäße Behandlung der Dämpfung gewesen sein.

Das grauenhafte Autounfall in Limbach.

Chemnitz. Bei der bei dem furchtbaren Autounfall in Limbach ums Leben gekommenen vierköpfigen Familie handelt es sich um den 39-jährigen Fabrikarbeiter Friedrich Heinrich aus Pleiha, seine gleichaltrige Ehefrau und seine 18 und 11 Jahre alten Söhne. Der Unglückszug wurde von dem Fabrikanten Gaudernack aus Limbach gefeuert.

Wintersfreuden und Winternot im deutschen Böhmerwald.

Von Fritz Heinz Neimisch.

Mit Originalzeichnung von Bogumund Neimisch.
Tief hängen die Schneewölken über dem Böhmerwald. Unablässlich fällt der Schne und hilft die riesigen Forste in schillerndes Weiß. Die Bauern und Holzhauer schmieren ihre Schneeschuhe und prüfen die Räder der Schlitten, spannen neue Darmfalten in die Schneeketten, denn nun wird für vier bis fünf Monate ein Verkehr zu Wagen oder Fuß unmöglich sein im Land der Kunischen Bauern. Arber und Osser, Naubel und Lulen, Plöckenstein, Dreisessel und Hochsicht haben schon längst die weiße Haube über ihr Haupt gezaugen. Es gibt kein deutsches Mittelgebirge, das so „schönlich“ ist — so lautet der winterwirtschaftliche Ausdruck — wie der Böhmerwald. Deutsches Mittelgebirge? wird wohl manch ein Deutscher fragen. Gewiß! Der Name bedeutet nicht, daß in diesem großartigen Waldland „Böhmen“ wohnen, denn „böhmisch“ ist keine Volksmundbezeichnung, ist wie eine solche gewesen. Seit 2000 Jahren leben hier germanische Menschen bajuwarische Stämme, keltische, weiterharte Bergbauern auf langer Scholle, weitverstreut in einsamen Gehöften, kleinen Dorfschaften und Städten. Der Böhmerwald ist die Heimat eines der größten deutschen Dichter, Adalbert Stifter, der in Oberplan an der Moldau geboren wurde. Obwohl wir diesem Begnadeten die exzellentesten Landschaftsschilderungen verdanken, ist der Böhmerwald doch nur wenig von reichsdeutschen Wanderern besucht und das Waldgebiet liegt abseits von der großen Fernstraße des Fremdenverkehrs. Man möchte fast sagen, erstaunlicherweise, denn dadurch haben sich Volk und Landschaft einen eignen Raum der Unberührbarkeit erhalten und der einsame Wandermann kann hier interessante Studien machen, wenn er ein offenes Auge für alles Brauchtum, oder ein Ohr für Märchen und Sagen hat.

Doch diese Abgeschiedenheit vom deutschen Fremdenverkehr hat auch ihre großen Nachteile in militärischer und nationaler Beziehung. Seit dem Umturz dem Tschechoslowakischen Staate untertan, müssen die armen Waldmenschen und Bauern viel Leid ertragen. Wohl an sechzig Prozent der Bevölkerung ist infolge der Wirtschaftskrise arbeitslos, denn die

Lob zweier Kinder bei einem Lambenbrand.

X Berlin. Die Wohnlandschaft des Arbeiters Überleben in der Kolonie Rosenheim, Danziger Chaussee, geriet sekern abends gegen 10 Uhr in Brand. Als die Feuerwehr eintraf, war es nicht mehr möglich, irgend etwas zu retten. Die beiden Kinder der Familie, die allein in der Wohnlaube geblieben waren, die vierjährige Waltraut und die zweijährige Sigrid, wurden in einer eisernen Bettstelle verbckt aufgefunden.

Zehn Landstreicher in einem Strohschober verbrannt.

* Magdeburg. Auf dem Gute Bujns (Kreis Beetzendorf) geriet ein Strohschober in Brand. Die Tätigkeit der Feuerwehr bezeichnete sich darauf, das Überleben der Flammen auf bis in die Nähe neblenden Höhlen zu verhindern. Als der Schober vollkommen niedergebrannt war, machte man eine furchtbare Entdeckung. In der Nähe wurden die bis zur Unkenntlichkeit verbrannten Leichen von zehn Personen gefunden; es handelt sich um Landstreicher, die in dem Strohschober übernachten wollten, da der Besitzer an verteilten Morgen und Abend an Landstreicher Verpflegung zu verteilen pflegt. Das Feuer ist wahrscheinlich durch Zigarettenrauchen entstanden.



Wir alle lesen auch im neuen Jahr

unser Heimatblatt, das Riesaer Tageblatt, das unsere wirtschaftlichen und kulturellen Interessen aufs beste vertritt!

Schwerer Unglücksfall in Bloesti.

X Bloesti. In der Petroleum-Maffinerie Orion in Bloesti ereignete sich am Dienstag ein schwerer Unglücksfall. Drei Arbeiter, die auf einem Gerüst beschäftigt waren, stürzten aus großer Höhe ab. Zwei von ihnen landeten sofort bei Tod, während der dritte Arbeiter mit leichten Verletzungen davonkam. Er brach ab, nachdem er im Krankenhaus behandelt worden war, wieder an die Arbeitsstätte zurück, wo er sich in einem Zimmer zum Schlafen niederließ. Von austrommenden Petroleumtropfen wurde er jedoch bedekt und tödlich tot aufgefunden.

Seit drei Tagen Nebel in der Elbmündung.

X Hamburg. Die Elbmündung und die Deutsche Bucht liegen seit drei Tagen im dichten Nebel. Der große Schiffsverkehr, der stets zu Weihnachten herrscht, da die Reedereien die Fracht nicht über die Feiertage in den Hafen liegen lassen wollen, erlitte eine katastrophale Unterbrechung. 150 Schiffe mußten vor Anker gehen und liegen zum Teil noch still. Gestern vormittag wurde von den Feuerwachten anhaltender Nebel gemeldet. In Hamburg erlebte man in den Feiertagen das seltene Schauspiel, daß Tausende von Wildenten, gemeinsam mit den heimischen Möwen, auf der Elster eingezogen, auf Wetteränderung warteten.



Blick auf die Orlapen vom Böhmerwald.

Jeder einzelne Deutsche könnte helfen. Wenn nur tausend Winterporter, die zum Beispiel nach der Schweiz reisen, nach dem Böhmerwald führen, so wäre ein Teil der Not behoben, denn die Fremden brächten Arbeit und Bro.

Wohl gibt es auch in den anderen Mittelgebirgen schöne Abschritte in Süßigkeiten, aber eines haben die Gipfel des Böhmerwaldes allen anderen Winterportgästen des östlichen deutschen Sprachgebietes voraus — die Bernischen. Ist man nach mehrstündigem Fahrt und nicht allzu schwerem

Die Entwicklung des deutschen Volkseinkommens.

X Berlin. Das Statistische Reichsamt hat das deutsche Volkseinkommen während der letzten Jahre berechnet und es dem vom Jahre 1918 gegenübergestellt. Um mit Rücksicht auf die veränderte Kaufkraft des Volkes zu einer gleichmäßigen Bewertung zu kommen, hat es die Volkseinkommen sämtlicher erfaßter Jahre auf die Kaufkraft von 1928 umgerechnet. Unter Berücksichtigung dieser Umstellung entfielen von dem Volkseinkommen des Jahres 1918 bei Jugurthebelung des heutigen Reichsgebietes noch das Saargebiet auf den Kopf der Bevölkerung 1162 Mark. Für die Jahre 1928 bis 1931 waren folgende Prozesse zu Rücksicht zu ziehen: 1943, 1971, 1150, 1185, 1174, 1184 und 988 Reichsmark. Bis auf die Jahre 1928 und 1929, in denen eine kleine Erhöhung des Einkommens ausgewiesen wird, liegen sämtliche erfaßten Nachkriegsjahre unter dem Stand des letzten Vorriegsjahres. Innerhalb ist die aus diesen Jahren hervorgehenden Verhältnisse geringe Verminderung des auf den Kopf der Bevölkerung umgelegten Volkseinkommens auffällig. Tatsächlich ist die Einkommensverminderung bei dem Aufstand kommt des Volkseinkommens bestätigt, erheblich stärker gewesen, weil infolge des Geburtenflüchtlings und der Zunahme der Erwerbstätigen überhaupt die Zahl der Erwerbstätigen, die an dem Aufstand kommt des Volkseinkommens beteiligt sind, 1928 trotz der Arbeitslosigkeit vergleichsweise größer war als 1918, mithin auf den einzelnen Erwerbstätigen ein geringerer Produktionsanteil entfällt als in der Vorriegszeit. Als weitere Folge des veränderten Altersaufbaus ergibt sich aber auch ein verminderter Verbrauchsanteil am einzelnen am Volkseinkommen, weil die Zahl der weniger verbrauchenden jugendlichen Personen geringer geworden ist. Im Durchschnitt des ganzen Reichs hat sich das Volkseinkommen von 1918 bis 1928 erhöht, und zwar — in Kaufkraft von 1928 — absolut von 69 826 Millionen auf 75 878 Millionen Reichsmark, aber je Kopf der Bevölkerung von 1162 Mark auf 1183 Reichsmark. Unter Berücksichtigung der Alterszusammensetzung der Bevölkerung ergibt sich jedoch auch ein leichter Rückgang des Einkommens von 1505 Mark im Jahre 1918 (ebenfalls in Kaufkraft von 1928) auf 1455 Reichsmark im Jahre 1928.

Hamstergeld und Fluchtkapitalien lehren zurück

Seit mehr als Jahrzehnt mühete in Deutschland der Kampf gegen das Geldhamstern geführt werden. Diesem Kampf war ein erfreulicher Erfolg beschieden, denn in den letzten Wochen und Monaten sind, wie eine Reihe von Angeliken erkennen lassen, die gehorteten Geldbeträge zu einem erheblichen Teil wieder in den Verkehr gestellt. Darauf lädt die günstige Entwicklung der Spareinlagen bei den Sparkassen, aber auch die Bewegung am Aktienmarkt schließen. Auch das in das Ausland geflüchtete inländische Kapital hat Heimweh bekommen. Die Betroffenen haben gemerkt, daß Kapitalflucht nicht nur ein schlechtes Geschäft ist, sondern daß die Vorstellungen von der Sicherheit des Geldes im Ausland sehr übertrieben und durchaus nicht immer zutreffend waren.

Der Rückzug von Hamstergeld und die Flucht der Fluchtkapitalien sind wichtige Voraussetzungen für die Überwindung der Krise. Die Wirtschaftsdeindustrialisierung kann nur langsam eintreten, und das ist gut so; denn sie kann und müßte gescheiter Belebung würde leicht die Gefahr einer Übererzeugung und Überspannung und damit die Reize einer neuen teilnahmsamen Entwicklung in sich bergen. Die Bereitstellung bereits vorhandener, aber bisher in Strümpfen und Rüten zurückgedehnter Kapitalien für die Kreisförderung an die Wirtschaft ermöglicht die Finanzierung einer gehenden Arbeitsbeschaffung. Gegen alle Projekte, die auf eine künftige Kreisförderung hinauslaufen, werden mit Recht schwerwiegende Bedenken erhoben. Der normale und auch ergiebige Weg geht über die Sparaktivität. Einen Beweis dafür, wie kurz jetzt die früher häufig verlorene Bedeutung des Sparsens und der Sparen für die Wirtschaft in der Öffentlichkeit gewürdigt wird, liefert die vor kurzem erfolgte Gründung des „Vereins zum Schutz des Sparers Vermögens“. Diese Front der Sparer hat alsbald ein kräftiges und gutes Echo gefunden. Reichsbankpräsident Dr. Luther hat die Arbeit des Vereins als eine große soziale und wirtschaftliche Aufgabe bezeichnet, die sowohl im Interesse der vielen Millionen Sparer als auch zum Schutz des wirtschaftlich und sozial so wichtigen Sparzimmers und zur Förderung des unentbehrlichen nationalen Kapitalbildung gezeigt werden muß. Durch diesen Zusammenschluß, der die berufenen Sparinstitute noch stärker fördert, wird die Wacht der Sparer gestärkt und damit ein weiterer wichtiger Faktor für die Gesundung der wirtschaftlichen Verhältnisse geschaffen.

„Verwendet Wohlfahrtsbriefmarken!“

Ansieg auf der waldfreien Höhe angelangt und meint es St. Petrus mit uns gut, dann können wir eine Fernsicht annehmen, die der vom Bodensee auf Ulberg, Matton, Säntis und die Eichen Käferhöhe nicht nachsteht. Richtig und besonders in den bläulichen Himmelgrund gesetztes die Rämme und Spiken der Orlapen, Oelscher, Hoher Priel; am Dachstein funkeln die Gleitscher wie Glas, neben dem Toten Gebirge leuchtet das Eis der Uebergötzen Alm, daneben das Steinerne Meer mit dem Wahnmann — ein funkeln Wärmen über dem weiten brauenden Nebelmeer der Donauebene!

Die herrlichen Wallungen breiten ihre Arme über den slockigen Orlapen, schützen ihn vor Wind und Sonne, bewahren ihn vor dem Verharren und erhalten ihn lange bis in den Frühling hinein. Die breiten Waldschnellen und Süßen oft meiterst mit Schnee bedekt, sind einzigartige Abschritte und sie sind noch selten so völlig zerstört wie anderen Orts, weil noch wenige Skifahrer den Weg in dieses Gebiet gefunden haben.

Was in den heutigen Zeiten besonders wichtig erscheint, ist die Bildkunst von Unterlaß und Begegnung. Wer auf den mobilen Kirchen, auf Post und Tanzbälle verzichten kann, der habe in den bayerisch-böhmischem Winter und er wird hochbefriedigt sein. Und wer dann z.B. in Josefshof bei Götschberg (für 4-5 Mark bei voller Verpflegung und Wohnung) sein Standquartier hat, der verlässt nicht, die Molbau abwärts zu fahren und sich das herrliche Stift Götschberg, das romantische Städtchen Krumau mit dem malerischen Schloß der Schwarzenberger und die Meiststadt Brixen anzusehen, die wichtigste Stadt dieses Gebietes, eine alte Grafschaft, die in schwerstem nationalem Kampf steht. Der Wanderer wird viel Freude erleben, denn im Winterkleide präsentieren sich die alten deutschen Grenzstädte besonders gemütlich und reizvoll.

So kann jeder Deutsche mithelfen, grenzdeutsche Not zu lindern. Man schreibt und spricht heute so viel von Oinni und Ophile und fahrt nicht damit man dabei der Heimat Adalbert Stifter, wie der wackeren deutschen Böhmerwähler, die fahrt verzweifeln wollen ob dieser Vernachlässigung. Mit schönen nationalen Redensarten kann nicht geholfen werden. Nur mit den Bausteinen, die jeder einzelne herbeiträgt, werden wir den Wall um unser Reich bauen, der halten wird, besser als jener, den unsere Gegner im Jahre 1918 zerstörten!

Mitteldeutscher Tag im Mitteldeutschen Rundfunk.

* Leipzig. Für den ersten Tag des neuen Jahres hat der Mitteldeutsche Rundfunk eine Programmfolge zusammengestellt, die symbolisch und richtungweisend zu nennen ist. An diesem Tage nämlich vereinigen sich die führenden Heimatzentren des mitteldeutschen Sendebereichs und lassen sich durch eine musikalische und literarische Darbietung vertreten, um damit die geistige Verbundenheit und Einheit des mitteldeutschen Bezirks zu dokumentieren. Der Mitteldeutsche Tag ist aber auch gleichzeitig ein Beweis, dass der Mitteldeutsche Rundfunk sich immer der geistig-heimatlichen Kräfte bewusst bleiben wird, die er als die wertvollsten in sich wirken sieht, und die zu erhalten, zu pflegen und zu fördern seine dringlichste Aufgabe ist.

Die Reihe der Darbietungen eröffnet früh 6.30 Uhr Erfurt mit einem Frühkonzert, das vom Erfurter Gewerbeschloßorchester unter Leitung von Generalmusikdirektor Franz Jung ausgeführt wird. Eisenach folgt 8.00 Uhr mit einer Darbietung "Die Kurrente Eisenach singt" unter Leitung von Hugo Kaiser. Das Orgelkonzert 8.30 Uhr wird aus der alberühmten St. Annenkirche zu Annaberg übertragen. Organist Franz Neumann spielt Werke von Joh. Seb. Bach, Max Reger und Johann Kaspar Kerll. 9.00 Uhr ist das Glockengeläut der Heldenlaube von Wittenau zu hören. Leipzig, die Stadt der Bach-Kantaten und Gewandhauskonzerte, ist an diesem Tage mit zwei Sen-

dungen vertreten; 11.30 Uhr wird wie üblich eine Bach-Kantate als Reichssendung mit dem Stadtk- und Gewandhauschor und dem Thomanerchor unter Leitung von Thomas-Kantor Prof. Dr. Karl Straube übertragen. 18.30 Uhr dirigiert Generalmusikdirektor Otto Klemperer das Gewandhauskonzert, dessen Programm Bruckners 5. Sinfonie, Mozarts Klavierkonzert c-moll enthält. Als Solisten wirken Professor Arthur Schnabel und Professor Günther Ramin mit. Diese läuft sich durch den Rektor seiner Universität, Prof. Dr. Glaa vertreten, der einen Vortrag halten wird. Dresden und Gera vereinigen sich im Mittagskonzert 12.30 Uhr, das von der Dresdner Philharmonie unter Leitung von Generalmusikdirektor Prof. Heinrich Löber-Gera aufgeführt wird. Dresden ist außerdem mit einer zweiten Sendung am Nachmittag vertreten; 17.30 Uhr wird von Dresden mit Dresdner Künstlern in Fortführung des Solusses "Das deutsche Aufspiel" Heinrich v. Kleist's klassisches Lustspiel "Der zerbrochene Krug" übertragen. Um von der Theaterstadt Meiningen einen Begeisterungsvortrag zu geben, plaudert Max Grube 14.00 Uhr über das reizvolle Thema "Wenn Schauspieler schwimmen". 14.30 Uhr vereinigen sich Dessauer Künstler: Generalmusikdirektor Arthur Roßler, Konzertmeister Bernhard Lehmann, Konzertmeister Hanns Meier, Konzertmeister Erich Albrecht und Paul Münsberg zum Streichquintett von Franz Schubert. 15.45 Uhr bieten Kurt Witschmann und Else Voegel aus Halle (Saale) Gedichte aus der Minneliederzeit. Weimar spricht durch den Dichter Heinrich Heine an den Hörern des Mitteldeutschen Rundfunks, von dem die Hörfolge "Aus den Morgen-

almanachen der Schillerszeit" übertragen wird. Den Abschluss des Tages bringt Chemnitz, das den Abend mit einer Unterhaltungsamusik unter Leitung des Dirigenten Dr. Kurt Dulle beendet.

Stilles Heldentum auf See.

Swinemünde. Eine Tragödie, wie sie das heile Wetter auf der Ostsee vor Arkona (Rügen) abgespielt. Der Kapitän Heynhold vom holländischen Motorischen Water-schiff wurde beim Bergen des Großseils vom Großbaum erschlagen und über Bord geschleudert. Alle Rettungsversuche waren vergeblich. Der Kapitän landet den Tod in den Wellen. An Bord des Fahrzeugs befanden sich die Frau des Kapitäns und 5 kleine Kinder im Alter von 3 bis 11 Jahren. Matrosen gelang es unter großen Schwierigkeiten, den münden zu steuern.

Hotelbrand in Bukarest.

Bukarest. In dem im Mittelpunkt der Hauptstadt gelegenen achtstöckigen Hotel Britannia brach in den späten Abendstunden des Dienstag ein Brand aus, der sich mit rasender Schnelligkeit ausbreitete. Die Hotelgäste, unter denen eine Panik entstand, ließen zum Teil halb befeindet auf die Straße. Das Feuer ist noch nicht eingedämmt, und es besteht die Gefahr, dass das Hotel gänzlich niedergebrannt.

Capitol Riesa

Vorführungen: 7 Uhr und 9.15 Uhr

Amtliches

Wir gehen bekannt, dass von der Kreishauptmannschaft Dresden-Bautzen der Teilbebauungsplan für die verlängerte Bismarckstraße zwischen Schützen- und Steigerstraße mit Baufachlinien für die Steigerstraße und die dazugehörigen Bauvorwürfen genehmigt worden sind.

Der Teilbebauungsplan kann von heute ab während der üblichen Geschäftsstunden im biesigen Stadtbaumeister eingesehen werden.

Zudem können Druckstücke von den Bauvorwürfen im biesigen Baupolizeiamt käuflich erworben werden.

Riesa, am 27. Dezember 1932.
Der Rat der Stadt Riesa — Baupolizeiamt —

Lehr- und Erziehungsanstalt für Knaben
mit Internat. Öffentliche Oberrealschule, Dresden, Eisenacher Str. 21. Straße religiöse und nationale Erziehung in Erzieherfamilien. Landheim im Erzgebirge. Pensionspreise zeitgemäß herabgesetzt. Anmeldungen für Ostern 1933 beim Rektor. Illustr. Prospekte frei.

Richters Tanzstunde

Die 2. Unterrichtsstunde findet am Dienstag, den 3. 1., 20 Uhr im Wettiner Hof statt. Beginn von vorn. Anmeldungen werden noch entgegengenommen. Hochachtend Mr. Wilds Nähe nach. Richter, Tanzlehr.

Vereinsnachrichten

Grund- und Handelsverein Riesa e. V. Donnerstag, 29. abends 8 Uhr Wettl. Verkauf. Hotel Kronprinz Riesa "Grob-Grei" im Tu. Riesa. Heute 20 Uhr Hauptversammlung "Stadt Leipzig". Stahlbeton Riesa. Die Kommanditatsfirma wollen ihre Monatspläne, Kameradenhilfen und Wandkalender sofort beim Heimverwalter entnehmen und noch vor Jahresende verteilen.

Befehlshabt. Harmonie Riesa. Sonnabend, den 7. Januar, Weihnachtsfeier im Saale der Elbterrasse. Beginn 8 Uhr.



Suche in Riesa und näherer Umgebung fortlaufend eine größere Anzahl

4-7 Zimmerwohnungen

und bitte bei Freiwerden von Wohnungen um sofortige Aufgabe.

Arno Gumbermann, Möbeltransport, Schäferstr. 19. — Telefon 273

Bei sofortiger Ausszahlung der Provision nach Eingang der Aufträge suchen wir für unsere Qualitätsprodukte zuverlässige

Alleinvertreter.

Unbefristete Abnahmefähigkeit. Keine Saisonartikel. Dauererfüllt. Kapital nicht erforderl. Bei Bezeichnung Einrichtung eines Auslieferagers. Angebote unter E 454 an das Tageblatt Riesa.

Private Anzeigen
kein Gewinn!

Mädchen vom Lande
22 J., welch. Ich habe keine Arbeit, ident. sucht ab 1. Jan. ob. spät. Stelle, ob. Aufwartung. Off. u. A 2988 a. Ztgbl. Riesa.

Buchhalter
zur selbstständ. Übernahme einer Buchstelle gesucht. Anfragen unter F 2987 a an das Tageblatt Riesa.

Rödthilfe-Unterricht
wird erteilt. Off. erz. und. C 2988 a. d. Tageblatt Riesa.

Bekanntmachung

Die bisherigen allgemeinen Tarife für die Stromlieferung aus unserem Leitungsnetz sind mit Genehmigung des Stadtrates Riesa teilweise geändert und ergänzt worden und gelten diese Änderungen und Ergänzungen für die Stromlieferung vom 1. Januar 1933 ab.

Insbesondere machen wir darauf aufmerksam, dass der Einheitspreis von RM. 37 Bfg. 1 Kw und die Mehlkosten unverändert bestehen bleiben, während die im bisherigen Haushaltungs tarif erhaltenen Garantie des Vorjahresverbrauches oder der 300 Bezugungsstunden des Anschlusswertes wegfällt und dafür ein Leistungskreis ohne Mehlkosten erhoben wird. Der verbrauchte Strom wird dabei mit 10 Bfg. 1 Kw, wie bisher, berechnet.

Für den Anschluss elektrischer Herde gelangt ein Kochstromtarif neu zur Einführung.

Untere Abnehmer erhalten ein Druckstück der neuen Tarife durch unseri. Säblerleiter ange stellt.

Elektrizitätswerk Riesa A.-G.

Voranzeige!

Hotel Sächsischer Hof

Grosse Silvesterfeier!

Zum Gros

Zum Glühwein

Zur Silvesterfeier

Rum-Verschnitt

Urtell-Verschnitt

Rotwein, tiefdunkel

Schaumweine erster Firmen

Weine von Rhein und Mosel

Wittre a. nur feinst. Rohstoffen

Fabrikations- oder Lagerraum

an der Hauptstraße geleg., Toreinfahrt u. Autogarage vorhanden, sofort ab. spät. zu vermieten.

Zu erst. im Tageblatt Riesa.

Sonder-Angebot

bis 31. Dezember:

Apfelmus, füll. Ltr. 60,-

Johannisbeerwein

Kirschwein

Grüberwein

und versch. andere Sorten.

Rheinwein, füll. 1. — u. 120

empfehl.

Selma Hentschel

Zeithain-Vaer, M. B. 20

Richard Liebscher

Robert-Roch-Straße 27. — Fernbrecher 694.

• Anzeigen helfen mehr verdienen! •

Für die herzliche und liebevolle Anteilnahme beim Heimgang meines lieben, unvergesslichen Mannes und unseres guten Vaters sprechen wir hierdurch unseren aufrichtigsten und wärmsten Dank aus.

Elise verw. Schinkel geb. Neukirchner und Söhne.

Riesa, im Dezember 1932.

Für die überaus zahlreichen Beweise wohlwanderer Teilnahme beim Heimgang unserer teuren Entschlafeten

Frau Martha Hunger geb. Büchner

sagen wir hierdurch unseren tiefgefühltesten Dank.

Gostewitz, Riesa,

den 28. Dez. 1932

Paul Hunger nebst Sohn Heinz

Familie Robert Büchner

zugleich im Namen aller Hinterbliebenen.

Mata Hari

Für



empfehlen wir:

Weinbrand-Verschnitt

38% Ltr. 3.25 1/1 FL 3.-

Jamaica-Rum-Verschn.

38% Ltr. 3.75 1/1 FL 3.50

Batavia Arrak-Verschn.

38% Ltr. 4.25 1/1 FL 3.75

Rotwein, span.

..... Ltr. 1.10

Wermutwein

..... Ltr. 1.00

Ananas, Hawaii, 1/2-kg-Dose

2.10 1/2-kg-Dose 1.15

4% Rabatt.

Erhältlich in unseren



Geschäften

Edeka-Großhandel Riesa e. G. m. b. H.

Morgen Donnerstag

Schlachtfest.

M. Knöfel, Ob. Röberau

Donnerstag

Schlachtfest.

Wagner, Parkstr. 23.

Erste Rieker

Bildlingen-Brotten

heute frisch.

Alois Stelzer.

2 geb. Unterkofen, 18/30

2 vorgekehrt. Kleine Herde

billig zu verkaufen.

Otto Schumann, Schulstr.

Motorrad (500 ccm)

mit Seitenwagen, in po.

Bustand, zu verkaufen.

Zu erst. im Tageblatt Riesa.

Gebr. Registrier-Rosse

gegen bar sofort gefordert.

Offert. m. Preis unt. F 2941

an das Tageblatt Riesa.

Silvester-Angebot

6 Großgläser 1.-

6 Bildgläser .75

6 Bierbecher

getöpfert .95

1 Weinglas

getöpfert .25

10 Neujahrs

Rund um die Welt.**Die Kernprobleme: Geld, Handel und Kanonen.**

Der Versuch, eine Betrachtung der Weltpolitik im Jahre 1932 zu geben, erinnert zunächst dazu, alle im vergessenen Jahr wirklich wesentliche und bedeutende gewordenen Probleme zurückzuführen auf eines der drei Kernprobleme: Geld, Handel und Kanonen. Irregendwie ist eines oder die Gesamtheit dieser Probleme entscheidend für die Hemmung oder Förderung jeder Einzelfrage, jedes besonderen Konflikts.

Insolfern hat das Jahr 1932 deutlicher als irgendeines der vorangegangenen die unumgängliche Notwendigkeit erkennen lassen, daß zu tun, was der Doyen des Berliner diplomatischen Corps, Stuntius Dr. Orléans beim Neujahrsempfang durch den Reichspräsidenten von Hindenburg ausdrückt: aufrichtige und allseitige Verständigung zwischen allen Völkern zu suchen. Der Verlauf der Abstimmungskonferenz in Genf, die Bemühungen um die Anerkennung der deutschen Gleichberechtigungsforderung mit all ihren Zwischenfällen, das unruhige Scheitern der Konferenz für die Donaustaaten, der praktisch verhängnisvolle Effekt der britischen Reichskonferenz und manches andere beweist, daß es mit dem praktischen Willen zu solcher Verständigung noch nicht weit her ist, wobei nicht verkannt werden soll, daß die Verwirrung und die Not auf den einzelnen Kontinenten bis zu einem gewissen Grade die Entschlüsselung der Staatsmänner erklärt.

Europa.

Der Wirtschaftskampf aller gegen alle ist das hervorstechende Charakteristikum des vergessenen Jahres in Europa. Fast alle sonstigen Erscheinungen sind, teils als Ursachen, teils als Folgen dieses Zustand eingetragen. Dazwischen gehört das flüchtige Scheitern der Donaukonferenz, dahin die entwirklungenen Umstände, unter denen der Pölkibund sich bereitgefunden hat, dem verfließenden Oesterreich ausnahmslos die schwer unzähligen Kabinettswechsel in nahezu sämtlichen europäischen Staaten zu rechnen, die Arbeitslosenunruhen, die Putschversuche in Finnland wie in Spanien, von einander entgegengesetzten Absichten getragen, aber den gleichen Nöten entstammend. Noch im letzten Teil des Jahres haben die blutigen Unruhen in der sonst so stillen Schweiz gezeigt, wie müde die moralische Überzeugbarkeit der Völker gegen die Not der Gegenwart geworden ist.

Empire.

Das Riesenreich des Empire ist den gleichen Nöten nicht entgangen; im Gegenteil: vielleicht wird sich einmal dem Historiker enthalten, daß das Jahr 1932 verhängnisvoller für den Zusammenhalt des Empire war, als irgend ein vergangenes Jahr. Wie bekannt, begann es mit der Weltrevolution des Hungerstreiks des indischen Freiheitskampfs Band und es endete mit der Rebellion Perien gegen Jahrzehntelange englische Besetzung. Damals liegen blutige Aufstände in Indien, Neufundland, Australien, Neuseeland. Auch die Empirekonferenz in Ottawa stand im Zeichen gefährlicher Erwerbslosenunruhen. Die kanadischen Walzenarbeiter stehen vor dem Bankrott und schon werden Stimmen laut, die ungeheuer der — allerdings flimmerlichen — Erleichterungen, die Ottawa den englischen Dominien gebracht hat, im Anschluß an die USA die einzige Rettung sehen. Der britische Ministerpräsident Mac Donald ist von der Partei, die er groß und regierungsfähig macht, gescheitert; ein Teil der liberalen Minister hat sich von ihm losgesagt, nicht aus politischer Kritik, sondern in der Erkenntnis, daß auch Mac Donalds Kabinett der nationalen Konzentration die ihm gestellten Aufgaben nicht wird bewältigen können.

Amerika.

Im Nordamerika hat das Jahr 1932 die Hoffnungslosigkeit des tragischen Kampfes Hoovers gegen die Depression bestätigt. Das Dumpling, daß er der amerikanischen Wirtschaft im entscheidenden Stadium des Wohlkampfes durch riesige Kreditinjektionen zu geben versucht, wirkte nicht stark und nicht dauerhaft genug. Wie es begann, so endete das Jahr 1932 in den USA: mit Hungermärkten, mit Demonstrationen, wie der der "Bonus-Armee", der Belagerung Washingtons durch die Kriegsveteranen, mit Arbeitslosenunruhen in den Industriezentren, mit Gefechten zwischen Polizei und Streikenden, mit vergewaltigten Kämpfen um Schaffung von Hilfsmitteln für verhungernende Industriearbeiter und Farmer. Das Jahresende noch brachte den USA, die vom amerikanischen Standpunkt betrachtet, unfaßbare Bekleidung, daß seine Schildner die Erfüllung ihrer Verpflichtungen vermehrten. Der neu gewählte Präsident hat zwar mit dem noch amtierenden Präsidenten Führer genommen, aber Roosevelt ist nicht bereit, die Verantwortung zu übernehmen für Entschlüsse, die theoretisch noch zu Lasten Hoover gehen müßten. So bleibt auch dies Problem im verworrenen Schweißzugstand.

Aßen.

Aller sieht sozusagen die Richter auf das dunkle Bild der Weltpolitik dieses Jahres. Keine freundlichen Richter, eher drohende Hammern. Am Anfang steht die Verstärkung des japanisch-chinesischen Konflikts bis zur Beliebung von Shanghai; am Ende das fahrlässige Ultimatum, das Japan dem Völkerbunde in eben dieser Angelegenheit stellt. Kein Zweifel: Ästen fühlt sich. Der ferne Osten und der Nähe Osten sind im Begriff, sich zu weltpolitischem Selbstbewußtsein aufzuschwingen und es zu betätigen. Verklaus' Vorwegen gegen englische Petroleuminteressen ist das stärkste Beispiel dafür. Aber auch die Taktie, die Russland mit Polen und Frankreich abgeschlossen hat, sollten nicht so gegeben werden, als ob Russland seinen Frieden mit Europa machen möchte. Es will, als asiatisch orientierte Macht, den Rücken frei haben für die Entwicklung seiner Macht in Ästen. Nicht umsonst halten die betontesten Interessen dieses Jahres dem türkischen Staatschef in Moskau, nicht umsonst gesellt sich an dem englisch-russischen Konflikt prompt ein russisch-englischer Zusammenschluß. Mit mehr Problematik als es begann, endet das Jahr 1932.

Kommunistisches Waffenlager ausgehoben.

Hamburg. (Rundschau.) Polizeibeamte beschäftigen Dienstag abend in St. Pauli, wie 4 Männer eine schwere Waffe von einem Geschäftsauto abladen. Da ihnen das Verhalten der Männer verdächtig vorkommt, liegen sie die Waffe öffnen und stellen fest, daß sie mehrere Gewehre und Karabiner, Modell 98, zahlreiche Pistolen, eine Granate, einen Granatländer, eine Zugelbandgranate, 8 geschlossene Seitengewehre, sowie Wirkstoffmunition enthalten. In einem in der Nähe gelegenen Keller wurden 2 Armeepistolen, Munition, ein Morsetelefon, kommunistische Broschüren, sowie zahlreiche Flugblätter gefunden. Die Polizei nahm die 4 Männer fest. Sie erklärten der Kommunistischen Partei anzugehören, bestreitigweise mit ihr zu sympathisieren. Im Laufe der Nacht wurden im Zusammenhang mit diesem Waffenfund mehrere Personen verhaftet.

Aufbauprogramm der Deutschnationalen Volkspartei.

Berlin. Die Deutschnationale Volkspartei veröffentlicht ein Aufbauprogramm zur Befreiung der deutschen Not, das in der letzten Vorstandssitzung der Partei beraten worden ist. Es enthält Vorstellungen und Forderungen zur Außen-Wirtschafts- und Sozialpolitik. Die Einzelheiten des Programms werden in den nächsten Tagen veröffentlicht werden.

Grundsätzlich erklärt der Vorstand der Partei dazu zunächst u. a. folgendes:

Die Aufgabe des Wirtschaftsaufbaus ist durch umfassendes Handeln auf organischem Wege zu lösen, durch Gewinnung der Wirtschaft aus sich selbst heraus zu einer starken Nationalwirtschaft. Neben dieser privatwirtschaftlichen Hauptaufgabe besteht bei dem augenblicklichen gesellschaftlichen Schwierigkeitszustand der Wirtschaft die Notwendigkeit, zur schnelleren Ingangsetzung des sozialen Fortschritts vorübergehend ein Sofortprogramm der Arbeitsbeschaffung einzuführen; es soll nur produktive und rentable Arbeiten von öffentlichem allgemeinem Interesse aufnehmen, so z. B. auf dem Gebiete des Verkehrsnetzwerks.

Als tiefste Ursache des Wirtschaftsabgangs wird dann das

sozialistische System bezeichnet, gegen das der Kampf mit aller Stärke unbeirrt weitergeführt wird.

Der Freiheitskampf der deutschnationalen Bewegung sollte die Aufgaben der inneren und äußeren Politik als gleichbedeutend seien. Ein unabhängiges freies Reich bleibt Bedingung für jeden dauernden Aufstieg. Voraussetzung für den freien Machtaufbau ist Wehrhöchheit.

Die erfolgreiche Durchführung aller gestellten Aufgaben setzt einen von Parteidienstlinien und unverantwortlichen Einwirkungen jeder Art freien Ordnungs-, Rechts- und Machtaufbau und eine starke und unabhängige Staatsführung voraus.

Staat, Gesellschaft und Wirtschaft, sollen, so heißt es dann weiter, auf christlicher, sozialer Grundlage ruhen. Für die deutschnationale Bewegung ist bei ihrer christlichen, im besten Sinne konservativen Weltanschauung soziale Erfahrung eine Selbstverständlichkeit. Wichtige Aufgabe der Stunde bleibt sowohl die soziale Hilfe für untere darbietende und ungünstlichen arbeits- und fassungslosen Volksgruppen, besonders für unsere schwerverkrüppelten und gefährdeten deutschen Jugend, der wir eine neue, bessere Heimat, eine lichtere deutsche Zukunft schaffen müssen und wollen.

Französische Milliardenanleihe

Paris, 28. Dezember.

Die Kammer nahm die Regierungsvorlage an, die zur Deckung der dringlichen Anforderungen die Ausgabe von Schatzbonds in Höhe von fünf Milliarden verlangt.

Die belgische Kammer hat das Finanz-Sanierungsgesetz angenommen.

Brüssel. In der Kammer wurde mit 98 Stimmen bei einer Stimmabstaltung das Programm zur Sanierung der belgischen Finanzen angenommen. Die Sozialisten, die Kommunisten und die Frontisten hatten den Sitzungssaal verlassen, um die Verabschiedung zu verhindern. Diese Ansicht mißlang jedoch.

Die „Gehirnmüllungen Deutschlands“.

Geschichtsbuchantrag in der Pariser Kammer.

* **Paris.** Die beiden rechtgerichteten Abgeordneten Marmentier und Henriet haben im Kommerzbuero einen Geschichtsbuchantrag eingebracht, in dem die Regierung aufgefordert wird, unverzüglich die Akten über die angeblichen Geheimräumungen Deutschlands zu veröffentlichen. Der Geschichtsbuchantrag schließt folgendermaßen:

Die Kammer fordert die Regierung auf, in kürzester Frist die Akten über die deutschen Rüstungen und die Nichterfüllung der Verpflichtungen zu veröffentlichen, die dieses Land durch den Verfaßter Vertrag und die späteren internationales Abkommen übernommen hat."

Über 40 Milliarden schwedende innere Schuld in Frankreich.

* **Paris.** Der Umlauf der Schatzanweisungen in Frankreich ist in der Begründung, die dem Haushaltswidmung vorausgegangen war, ausführlich behandelt worden und beläuft sich nach Ausführungen des Generalberichterstatters des Haushaltsausschusses auf 7 Milliarden Franken. Hierzu wurden 5 Milliarden im August 1926 von der Kammer verabschiedet und 2 Milliarden Franken im Juli 1932. Hinzu muß man jedoch noch die 2 Milliarden Franken Schatzanweisungen zählen, die im September von der Kammer genehmigt wurden, um vorläufigen Saldo der Rentenkonvertierung auszuleichen. Zu diesen 9 Milliarden Schatzanweisungen wird man voransichtlich noch 1,5 Milliarden zählen müssen, sobald die algerische Staatsanleihe verabschiedet ist, sodass im Laufe des Jahres und einschließlich der jetzt verabschiedeten 5 Milliarden insgesamt für 15,5 Milliarden Franken Schatzanweisungen im Umlauf sind. Hat man diese 15,5 Milliarden noch die 27 Milliarden französischen Schulden hinzugerechnet, so ergibt sich eine laufende innere Schuld von über 40 Milliarden Franken.

Sondertagung der Hitlerjugend abgesagt.

* **München.** Wie die nationalsozialistische Korrespondenz mitteilt, ist die vom 30. Dezember d. J. bis 4. Januar 1933 geplante Sondertagung der Hitlerjugend in Gotha abgesagt und auf einen späteren Termin verschoben worden.

Erleichterungen für den Geschäftshausbesitz.

* **Berlin.** Aufgrund der Beschwerden der Eigentümer von Geschäfts- und Industriebauten über den unerträglichen Steuerdruck hat der Reichsfinanzminister einen Erlass an die Finanzämter erichtet, wonach bei der Einziehung der Steuern Rücksicht auf die schwierige Lage der Geschäftshausbesitzer genommen werden soll. Für Besitzer dieser Gruppe, die in ihrem Grundstück einen eigenen Gewerbebetrieb unterhalten oder an einem solchen beteiligt sind, ist die Erleichterung getroffen, daß die Aufbringungsumlage mit Wirkung vom 1. Januar 1932 nicht mehr für das ganze Grundstück, sondern nur noch für den Teil verlangt wird, der dem gewerblichen Interesse des Eigentümers dient. Anträge auf Erlass von Steuerbefreiungen aus den Umlageleistungen sollen besonders wohlwollend geprüft werden. Diese Erleichterung soll auch allen Grundstücksverwaltungsunternehmungen zugute kommen. Ferner weist der Erlass darauf hin, daß bei gewerblich benutzten Räumen nur typische Büro-, Geschäfts- und Industriebauten umfassungswürdig sein. Bei Zweifelsfragen soll nicht kleinlich verfahren werden.

Auschlag auf König Juan bereit.

* **Nairo.** In Kisumu, einer Vorstadt von Nairobi, wurde ein Anschlag auf das Leben König Juans aufgedeckt. Kurz vor dem Besuch des Königs in der königlichen Ingenieursschule in Kisumu fand man im Garten der Schule eine tödlich schießende Bombe, deren Säudekur jedoch nicht angetroffen war. Es wird vermutet, daß der Anschlag von Mitgliedern der nationalsozialistischen Waffen-Partei verübt worden ist.

Zum Mord an dem SA-Mann Hentsch.

* **Dresden.** Es kann nicht als sicher gelten, daß der 27jährige Bauer Rudolf Schenk aus Döbeln h. Dresden, der 22jährige Telegraphenbeamter Friedrich Dräxel aus Dresden und der 20jährige Schwerarbeiter Walter Voigt, ebenfalls aus Dresden, zum mindesten an der Ermordung des Hentsch beteiligt sind. Alle drei sind, als das Verschwinden des Hentsch bekannt geworden war, aus Dresden verschwunden, nachdem Schenk die Polizei auf eine falsche Spur zu lokalisieren verstanden hatte. Die Benannten waren mit dem Ermordeten zusammen in der Dresdner SA der NSDAP. Schenk hatte nach eigenem Einschätzungs Hentsch nach dem "Königshof" in Dresden-Strehlen bestellt und Hentsch hatte die Auflösung auch Polizei gestellt, unter der seiner Mutter gegenüber gemachten Begründung, daß er einen wichtigen politischen Auftrag ausführte.

Aus nationalsozialistischen Kreisen waren nach einigen Tagen bei der Polizei und bei der Staatsanwaltschaft Anzeigen eingelaufen, daß die Leiche des Hentsch vermutlich in der Talsperre von Malter oder in den umliegenden Feldern zu finden sei werde. Die daraus entstehenden polizeilichen Nachforschungen blieben zunächst erfolglos.

Wie verlautet, wird seitens der Polizei Schenk als Hauptbeteiligter angesehen.

Eine Verhaftung.

* **Dresden.** In Freital wurde der SA-Mann Willi Bormann aus Tharandt in Haft genommen. Seine Verhaftung steht ancheinend im Zusammenhang mit der Ermordung des Dresdner SA-Mannes Hentsch. Bormann soll der Bruder ihres Mannes sein, an dem der Nachbar Schenk seinerseits die Kriminalpolizei erfuhr und von dessen Wohnung aus — die er ohne den Polizeibeamten betreten hatte — er seine eigene Flucht bewirkte.

Am frühen ist an dem Fall Hentsch zu sagen, daß die amtlichen Stellen im Interesse der weiteren Untersuchung nach wie vor die Auskunftserteilung ablehnen.

Kommunistischer Überfall**auf Nationalsozialisten.**

Berlin. In der Landwehrstraße, in der es in letzter Zeit wiederholt politische Schlägereien gab, überfielen am Dienstag gegen Mitternacht ein großer Trupp Kommunisten einige SA-Männer. An der sich entzündenden Schlägerei fielen auch mehrere Schüsse. Ein Nationalsozialist wurde schwer verletzt, zwei seiner Kameraden wurden leicht verwundet. Beim Sitzungssaal des Überfallkommandos flüchteten die kommunistischen Angreifer in die nächstliegenden Höfe und bewarben die Beamten aus mit Steigern. Eine 23 Personen wurden verhaftet und dem Polizeipräsidium zugeführt.

Dr. Kühl im Reichswirtschaftsrat.

* **Berlin.** In Stelle des Oberbürgermeisters i. R. Dr. Blüher ist Oberbürgermeister Dr. Kühl-Dresden als Mitglied des Vor. Reichswirtschaftsrats einberufen worden.

Dr. Heim verteidigt die Kontingentierungspolitik.

* **München.** Der bekannte Bauernführer Dr. Heim unternimmt in einem Artikel im Straubinger Tagblatt einen aufsehenerregenden Vorstoß in der Kontingentierungspolitik. Er knüpft an die Forderungen des christlichen Gemeinschaftsführers Otto an, wonach die christlichen Gemeinschaften in einer landwirtschaftlichen Kontingentierung eine Schädigung der industriellen Ausfuhr und damit eine Vergrößerung der Arbeitslosigkeit erleiden. Dr. Heim bedauert, daß diese Forderungen der christlichen Gemeinschaften ohne jeden Erläuterungen verdeckt und ohne jede Einschränkung abgedruckt wurden. Es sei auch bei den Wahlen vorauszusehen, daß sogar Reichstagsabgeordnete der Bayerischen Volkspartei in ihren Reden gegen die Kontingentierung Stellung genommen hätten. Die Kontingentierungspolitik sei für die Landwirtschaft die wichtigste und nach der gegenwärtigen Lage eine Lebensfrage. Wenn in solchen Fragen eine Partei die Unterstüzung nicht reißt, dann dürfe sie sich nicht wundern, wenn die arbeitende Bevölkerung ihrer Wähler, vertreten durch die christlichen Bauernvereine, das nicht ohne Auswirkungen hinnehmen.

Neue Devisenschließungen ausgebedt.

* **Stuttgart.** Die Holländereinzelstelle Stuttgart ist erneut umfangreiche Schließungen mit deutschen Wertpapieren auf die Spur gekommen. Als Hauptbeteiligter gilt ein seit vielen Jahren in Deutschland lebender schwäbischer Staatsangehöriger, der Deutschland nunmehr verlassen hat. Insgesamt sind etwa 50.000 RM verschwunden. Drei Personen aus Stuttgart und Umgebung, die für den Schweizer Verkauf in Deutschland vornahmen, werden sich wegen Vergehens gegen die Devisenbewirtschaftungsverordnung verantworten haben.

Vermischtes.

Eigenartiger tödlicher Unfall. Der 58 Jahre alte Polizeioberkommissar Georg Richter im Waffenservice in Oberfranken wollte am Heiligabend zum Dienst auf den Marktplatz. Als er einen Beikommen umlegen wollte, triel der Revolver aus der Tasche und beim Aufschlagen wurde die Waffe zur Entladung gebracht. Ein Schuß drang dem Beamten in den Unterleib. Die Verletzungen waren so schwer, daß der Beamte am Montagnachmittag gestorben ist. Er hinterließ Frau und vier Kinder.

Brand in einem Frankfurter Eisenbahnausbesserungswerk. In einer Halle des Eisenbahnausbesserungswerks in Frankfurt am Main brach nachts gegen 21 Uhr Feuer aus. Ein Personenwagen brannte vollkommen aus. Ein weiterer wurde beschädigt. Die Flammen ergreiften dann auch das Dach der Halle, die Einbuchtung und ein Teil der Eisenkonstruktion der Halle wurden beschädigt.

Hypothekulation in Weihnachtsbäumen. In Berlin hat der Heilige Abend die Händler mit Weihnachtsbäumen eine bessere Entwicklung bescherzt. Der riesige Walz, der vor dem Fest in die Großstadt wohnte, ist viel zu groß ausgewachsen. In mächtigen Stäben waren die Bäume überall auf den Straßen aufgestellt. Über das Fest rückte näher und die Stäbe wollten nicht abnehmen. Noch am Weihnachtstag lagen sie meterhoch unter den Bönen der Hochbahn. Und als die ersten Bäume bereits in ihrem Lichtschmuck in den Wohnungen aufglühten, begann die Tragödie ihrer Kameraden auf der Straße. Es war traurig mitzuerleben. Verschweigt und verstopte flehten die Händler die Vorübergehenden an, ihnen doch wenigstens noch einen einzigen Baum abzutragen. Gestanden, daß am goldenen Sonntag noch mit 4 Mark gehandelt wurden, wurden für 50, ja 30 Pfennige meggegeben. Halbhöhe Tannenbäume konnte man schon für 10 Pfennige ersteilen. Und als es 8 Uhr schlug, geschah das fast unglaubliche. Ein großer Teil der Händler ließ den Rest der unverkauften Bäume im Stich. Er schlug sich einfach „in die Bude“. Über selbst dann jand nur ein Teil der Bäume bei den Erwerbslosen und Kindern überlebten. An vielen Stellen blieben die halb geplünderten Bäume auch über die Feiertage liegen. Um 3. Feiertag mußte erst die Willkürkunde mobilisiert werden, um die grünen Welse von den Straßen und Plätzen fortzuholen und abzutransportieren. — Die Wirkung dieser Haft in Weihnachtsbäumen spätte nicht nur die Verkäufer an der eigenen leeren Tische. Auch die Stadt Berlin will im nächsten Jahre gegen das Überangebot, das sie mit Sonderausgaben für den Abtransport belastet, vorgehen. Sie will nach berühmtem Muster den Gustrom der Bäume nach der Reichshauptstadt „montgängtieren“. Arme Weihnachtsbäume!

Pulver in den Kleiderställchen. Der 24-jährige Lehrer Hinrich B. aus Danzig trug in seiner Tasche eine größere Menge Pulver für bengalische Beleuchtung, ohne Vorichtsmahrgeln zu treffen. Das Pulver entzündete sich und der Mann wurde in eine Feuerküche gehüllt. Das Feuer erlosch sehr schnell, aber der Lehrer mußte trotzdem mit schweren Brandwunden in das Städtische Krankenhaus überführt werden.

Die „Babys“ drehen den Spieß um. Als Sir Robert Clough Bürgermeister von Neigheyt in der englischen Grafschaft Yorkshire war, gab er ein Festessen für 500 Babys und deren Mütter. Diese Bewirtung fand im Jahre 1908 statt. Jetzt haben sich nicht weniger als 400 der damaligen Babys zusammengefunden und beschlossen, dem noch lebenden Sir Robert und seiner Gemahlin ein Festmahl zu bereiten. Eine ganze Reihe der jetzt herangewachsenen Babys kommen Anfang des nächsten Jahres aus dem Ausland nach England, um den Spieß umzufeuern und ihren damaligen Wirt zu bewirten. Die große Wiederkehrsteier wird in der Stadthalle bei Konsert und Tanz — nach den Klängen einer aus den ehemaligen Babys gebildeten Musikkapelle — begangen werden.

Ein moderner Märchenpalast. Eine englische Firma hat die Pläne und Zeichnungen für einen modernen Palast für den modernen Maharadscha von Jodhpur entworfen. Der Bau des Märchenpalastes hat bereits begonnen. Das Gebäude wird auf einem Hügel errichtet werden, von dem man einen herrlichen Rundblick genießt. Es wird enthalten: ein rundes Schwimmbad mit einem Durchmesser von 20 Metern, einen großen Ballsaal, ein Theater mit modernen Bühneneinrichtungen, das 200 Besucher fasst. Zu jeder zusammenhängenden Zimmerflucht gehört ein Badegabinett, so daß nicht weniger als 40 Badezimmer vorhanden sein werden. Ein besonderer Teil des Gebäudes wird lediglich für die Frauen reserviert, die auch einen eigenen großen Garten mit einem Ausblick auf die Stadt benutzen dürfen. Die Baufolten sind mit fast fünf Millionen Mark veranschlagt. In Europa würde ein beratiger Märchenpalast natürlich weit kostspieliger sein, aber in Jodhpur sind Arbeitskräfte und Materialien so billig, daß man mit dieser „kleinen“ Summe auskommen kann. Die „zenana“, der Teil des Gebäudes, der lediglich für die Frauen bestimmt ist, bietet Raum für 50 Frauen. Der Maharadscha selbst hat aber nur eine Frau, die zenana wird nur deren Verwandte und Gäste mit aufnehmen. Da alle Frauen in diesem State in strengem „verbud“ gehalten werden — kein Mann darf sie sehen — werden die Gesellschaftsräume von der „zenana“ aus durch verborgene Galerien zugänglich sein, die so angelegt werden, daß die Frauen in die Säle hineinschauen können, ohne daß sie selbst gesehen werden. Selbstverständlich hat der Palast alle nur denkbaren technischen Einrichtungen wie Telephone, Warmwasseranlagen, elektrisches Licht.

Flieger auf der Goldküche verschollen. Vier austro-hungarische Flieger, die in der Nähe der Bodesmühle nach einer Goldmine suchen wollten, sind mit ihrem Flugzeug spurlos verschwunden. Austro-hungarische Flieger haben sich auf die Suche nach ihnen gemacht.

200 Meter abgesetzt und unverletzt. Bei Hinterburg oberhalb der Bodesmühle im Bittertal stürzte der 24-jährige Sohn Oskar Kloster des Zeitungsdruckers der Buchdrucker und Verlagsdrucker Hermann Kloster in Berlin einen 200 Meter hohen Grathang hinunter. Glücklicherweise wurde er von einem Schneefeld aufgefangen, so daß er unverletzt davontam.

Ist eine Autoren-Doppelierung ein unteilbares Ganze? Ein merkwürdiger literarischer Prozeß hat jedoch vor dem Berliner Appellationsgericht seine Entscheidung gefunden. Die beiden als Verfasser lustiger Bücher und als Kompanie-Autoren wohlbekannten Brüder Max und Alexander Süßner wurden im Jahre 1913 von dem Verlagshaus Blammatz als literarische Mitarbeiter engagiert. Als im Jahre 1928 Max Süßner die Gemeindeschuldenfreiheit mit seinem Bruder abrach, suchte das Verlagshaus auch keinen Vertrag mit Max zu schließen. Sie erklärten, sie hätten die Bilderdramen als eine un trennbare Einheit angesehen, mit der sie die Verbindung eingegangen waren. Max Süßner nun vertrat den Standpunkt, daß sein Bruder nur darum die Zusammenarbeit mit ihm aufgegeben hatte, um den Verleger ein Hindernis zum Entstehen aus dem Vertrag zu öffnen. Es gelang ihm, schon die Richter der ersten Instanz des

Handelsgerichts von seiner Unrichtigkeit zu überzeugen, die das Verlagshaus und den Bruder Max zur Zahlung von 50 000 Mark Schadensersatz verurteilte. Bei dem Appellationsgericht, an das sich die zur Zahlung Verurteilten wandten, wurde diese Summe auf 60 000 Mark erhöht.

Die Baubekämpfung — ein neuer Bezug für die Frau. Eine neue Berufsmöglichkeit, nach der heute so viele Frauen in allen Ländern eifrig Ausschau halten und die Sicherheit der Originalität nicht entbehrt, ist der Beruf der Baubekämpferin. Wer hätte sich nicht schon an den oft verblüffenden Trick erfreut, mit denen ein Wundermann oder eine Wunderfrau eine ganze Weltstadt zum Staunen hingestellt hat? Aus diesem Spiel müßiger Stunden einen Beruf zu machen, der keine Frau nährt, rät Marx Kästnerin ihres Geschlechtsgenossinnen. Bringen doch gerade für das als natürliche Gaben mit, was für ihn Grundbedingung ist: Geschicklichkeit und Schnelligkeit der Hand. Hätte man sie, wie man Baubekämpfer werden kann, lassen sich nicht aufstellen; es kommt alles auf verblüffende Weisungen und Erfindungsgabe an. Wohl aber kann man die Grundbegriffe der Kunst Lehrbüchern entnehmen, ja es gibt auch schon Grammophon-Schriften, die in angenehmer Weise Unterrichten geben. Jeder Trick muß schnell und natürlich ausgeführt werden. Bei leichter Erinnerung hilft viel die Selbstbeobachtung vor dem Spiegel. Sobald ein gewisser Grad der Sicherheit erreicht ist, soll das Kunststück im Kreise von Freunden — nicht vor der großen Öffentlichkeit — vorgeführt werden, um seine Wirkung zu erprobten. So leicht und unterhaltsam ist der Beruf der Baubekämpfer anzieht, sobald Geduld und Übung erforderlich ist. Die Frau, die sich ihm widmet, muß auch über eine gute Portion Humor verfügen und über die Fähigkeit, aus der Kritik des Publikums Ruhe zu ziehen. Bei der Wahl ihrer Kunststile wird sie alle bereits zu Tode gehetzten vermehren, ebenso auch zunächst die schwierigen, die nicht Wonne, sondern Jahre zu ihrer Erfahrung erfordern, wie z. B. das Geschwinden und wieder Gedankenlosen von Billardkugeln. Hat sich die Baubekämpferin ein Programm zusammengestellt, daß sie mit Sicherheit beherrscht, dann kann sie daran denken, aus ihrer Kunst fliegenden Bogen zu ziehen. Eindeutigkeiten, bei denen solche Baubekämpferin siegt mit hellem Jubel begrüßt werden, bilben einen geeigneten Boden, auf dem sie den ersten Schritt in die Öffentlichkeit wagen kann. Von da aus kann sie dann ihren Weg auf die Bühnen der Varieté und Vaudeville führen, wo eine gute Nummer auch gut bezahlt wird. Geschickte Baubekämpfer erhalten nicht letzten für ein Auftritt 75 Mark. Doch muß ihr Programm möglichst abwechslungsreich sein. Jedes Baubekämpfer soll nur eine ganz kurze Zeit benötigen, besonders bei einem Kinderpublikum. Wie aber darf man sich aus der kindlichen Kulisse einer Hölle erwidern; denn in dem niedlichsten Kindertheater ist schwierig ein Zeitschiff, das antriebt, gerade im entzückenden Augenblick allen Vorführten entgegen ein Kunststück zu verbergen. Immer ist die Baubekämpferin nur auf ihre eigene Kraft gestellt.

Sprengstoffanschlag bei Frankfurt a. d. Oder. An dem Wohnhause des früheren Anstaltsbeamten Bernrebbe in dem Dorfe Stolberg bei Alsfeld, der kürzlich aus der NSDAP ausgetreten ist, explodierte am Dienstag früh ein Sprengkörper, der geringen Materialschaden anrichtete. Personen wurden nicht verletzt. Im Zusammenhang mit dem Anschlag wurden mehrere Mitglieder der NSDAP verhaftet.

Auslösung des Weihnachtskreuzworträtsels.

Worträtsel: 1. Gomache, 2. Asche, 3. Marchese, 10. Grz., 11. Schlittschuh, 12. Rufs., 15. Arm., 17. Eisblumen, 20. Spieler, 22. Aje, 24. Var., 25. Tee, 27. Christstollen, 28. Spa., 29. Richter, 30. Garbina.

Senkrechte: 1. Greifer, 2. Aßloch, 3. Cham., 4. Gi., 5. Straße, 7. Rudi, 8. Heiland, 9. Euterpe, 10. Ebert, 13. Kribba, 14. Ubt., 16. Ger., 18. Ucht., 19. Emir, 21. Eber, 22. Rite, 23. Gta., 26. Gi.

Handel und Wollswirtschaft.

Dresdner Wörte vom 27. Dezember. Die erste Wörte nach dem Fest zeigte recht leise Veranlagung. Das Geschäft blieb noch klein. Reisbrot plus 4.5, Chor, Kunden plus 5.25, Reisbrot plus 2.5, Kiefer Eiche plus 3, Schafsfleisch: Bäuerliche und Fleischkuhlecker je plus 1.5, Säckl. Eicht. Werte plus 3 Prozent. Reichsanleihe wenig verändert, Stadtanleihen bis 2 Prozent steifer. Bündnispriebe lebhaft bei bis zu 2 Prozent höheren Kursen.

Leipziger Wörte vom 27. Dezember. Nach der zweitgleichen Unterbrechung zeigte sich eine ausgesprochene Tendenz. Es gewannen Riedel Bier 2.5, Thüringer Gas 2.5, Reichsbank 3, Schubert & Salter 1.5, Thüringer Wolle 2, Siemens Glas 2 Prozent. Anleihe stark gefragt; Goldspandkredite bis zu 2 Prozent höher; auch Kommunalanleihen etwas höher.

Leipziger Produktionsbörse vom 27. Dezember. Weizen inkl. 72-73 kg 174-178, Weizen 75 kg Durchschnittsqualität 182-186; Weizen 77-78 kg 187-190; Roggen kleiner 65-69 kg 147 bis 150; Roggen 70 kg Durchschnittsqualität 152-154; Roggen 71-72 kg 154-156; Sommergerste (Braumais) 190-195; Sommergerste (Futter- und Industrieware) 172-182; Wintergerste 182-188; feinstes Gerste über Notiz; Hafer 126-132; Mais 2a Platz 197-202; Mais Donau 192-197; Mais cinquentin 210 bis 215; Bittergerste inkl. 200-230. — Richtamtliche Notierungen: Weizenfleis 9-9.50; Roggenfleis 8.50-8.25; Weizengeh. 65 Prozent Zusatz 33-35; Roggenmehl 70 Prozent Zusammensetzung 28-28.50.

Chemnitzer Schlachthofmarkt vom 27. Dezember. Wurst: 58, Bullen 64, Kühe 62, Rüde 6, Kalber 35, Schafe 302, Schweine 1748, zusammen 2748 Tiere. Direkt von Fleischern ausgeführt: — Wurst: Kühen 1-2-3-4-5-6-7-8-9-10-11-12-13-14-15-16-17-18-19-20-21-22-23-24-25-26-27-28-29-30-31-32-33-34-35-36-37-38-39-40-41-42-43-44-45-46-47-48-49-50-51-52-53-54-55-56-57-58-59-60-61-62-63-64-65-66-67-68-69-70-71-72-73-74-75-76-77-78-79-80-81-82-83-84-85-86-87-88-89-90-91-92-93-94-95-96-97-98-99-100-101-102-103-104-105-106-107-108-109-110-111-112-113-114-115-116-117-118-119-120-121-122-123-124-125-126-127-128-129-130-131-132-133-134-135-136-137-138-139-140-141-142-143-144-145-146-147-148-149-150-151-152-153-154-155-156-157-158-159-160-161-162-163-164-165-166-167-168-169-170-171-172-173-174-175-176-177-178-179-180-181-182-183-184-185-186-187-188-189-190-191-192-193-194-195-196-197-198-199-200-201-202-203-204-205-206-207-208-209-210-211-212-213-214-215-216-217-218-219-220-221-222-223-224-225-226-227-228-229-230-231-232-233-234-235-236-237-238-239-240-241-242-243-244-245-246-247-248-249-250-251-252-253-254-255-256-257-258-259-260-261-262-263-264-265-266-267-268-269-270-271-272-273-274-275-276-277-278-279-280-281-282-283-284-285-286-287-288-289-290-291-292-293-294-295-296-297-298-299-300-301-302-303-304-305-306-307-308-309-310-311-312-313-314-315-316-317-318-319-320-321-322-323-324-325-326-327-328-329-330-331-332-333-334-335-336-337-338-339-340-341-342-343-344-345-346-347-348-349-350-351-352-353-354-355-356-357-358-359-360-361-362-363-364-365-366-367-368-369-370-371-372-373-374-375-376-377-378-379-380-381-382-383-384-385-386-387-388-389-390-391-392-393-394-395-396-397-398-399-400-401-402-403-404-405-406-407-408-409-410-411-412-413-414-415-416-417-418-419-420-421-422-423-424-425-426-427-428-429-430-431-432-433-434-435-436-437-438-439-440-441-442-443-444-445-446-447-448-449-450-451-452-453-454-455-456-457-458-459-460-461-462-463-464-465-466-467-468-469-470-471-472-473-474-475-476-477-478-479-480-481-482-483-484-485-486-487-488-489-490-491-492-493-494-495-496-497-498-499-500-501-502-503-504-505-506-507-508-509-510-511-512-513-514-515-516-517-518-519-520-521-522-523-524-525-526-527-528-529-530-531-532-533-534-535-536-537-538-539-540-541-542-543-544-545-546-547-548-549-550-551-552-553-554-555-556-557-558-559-5510-5511-5512-5513-5514-5515-5516-5517-5518-5519-5520-5521-5522-5523-5524-5525-5526-5527-5528-5529-5530-5531-5532-5533-5534-5535-5536-5537-5538-5539-5540-5541-5542-5543-5544-5545-5546-5547-5548-5549-5550-5551-5552-5553-5554-5555-5556-5557-5558-5559-5560-5561-5562-5563-5564-5565-5566-5567-5568-5569-55610-55611-55612-55613-55614-55615-55616-55617-55618-55619-55620-55621-55622-55623-55624-55625-55626-55627-55628-55629-55630-55631-55632-55633-55634-55635-55636-55637-55638-55639-55640-55641-55642-55643-55644-55645-55646-55647-55648-55649-55650-55651-55652-55653-55654-55655-55656-55657-55658-55659-55660-55661-55662-55663-55664-55665-55666-55667-55668-55669-55670-55671-55672-55673-55674-55675-55676-55677-55678-55679-55680-55681-55682-55683-55684-55685-55686-55687-55688-55689-55690-55691-55692-55693-55694-55695-55696-55697-55698-55699-556100-556101-556102-556103-556104-556105-556106-556107-556108-556109-556110-556111-556112-556113-556114-556115-556116-556117-556118-556119-556120-556121-556122-556123-556124-556125-556126-556127-556128-

Die neue Erde

FORTSCHRITT IN LANDBAU UND SIEDLUNG

(Nachdruck sämtlicher Artikel und Illustrationen verboten!)

Einrichtung und Ertrag einer Kleinsiedlerstelle.

Zu den ersten Vorbereitungen bei der Einrichtung einer Kleinsiedlerstelle gehört der Hausbau, die Errichtung der Einfriedigung und der Wasserversorgung sowie die Anfertigung von Geräten. Dann folgt der Entwurf eines Wirtschaftsplanes, der die Grundlage für den Betrieb, für die Ausgestaltung der Räumlichkeiten und die Beschaffung von Dünger, Saat- und Pflegemittel bildet. Um den Rahmen des vorliegenden Aufsatzes nicht zu weit zu spannen, wollen wir im folgenden vor der Besprechung des Hausbaues absehen und uns vor allen Dingen mit den Fragen der Einrichtung und Bewirtschaftung der Kleinsiedlerstelle selbst befassen.

Bestimmend für die Kosten der Einfriedigung sind das verwendete Material und die Ausmaße der Umzäunung. Gegenüber der oft üblichen Einfriedigung von Kleingartenszenen in der Höhe von 2,20 m genügt eine solche von 1,20 bis 1,40 m vollkommen. Welches Material man verwendet, ob Holz, Draht oder lebende Pflanze, das richtet sich nach dem, was man gerade am preiswertesten bekommen kann.

Eine wichtige Frage bildet innerhalb der Siedlung ihre Wasserversorgung. Die Entscheidung, ob Brunnen oder Wasserversorgung, hängt von den örtlichen Verhältnissen ab. Brunnen sind nicht immer billiger als die zentrale Wasserversorgung. Besteht sich in nicht zu großer Tiefe ein reichhaltiger Grundwasserstrom, so wird man einen Brunnen bauen, der für mehrere Stellen gleichzeitig bestimmt sein wird. Der Brunnen muss sich aber aus hygienischen Gründen in genügender Entfernung von Aborten, Dunghöfen usw. befinden. Besteht sich in der Nähe eine Wasserversorgung, so ist der Anschluss an diese das Gegebene. Im allgemeinen wird man fordern können, dass die Versorgung und Tilgung der Kosten für die Wasserversorgung den Zugangsfläche mit nicht mehr als höchstens 2 Rpf. beladen sollen. Wenn wir von der Belastung eines Quadratmetres Zugangsfläche durch irgendwelche Kosten sprechen, so tun wir dies aus Zweckmäßigkeitgründen, weil sich dann jeder je nach der Größe seiner Stelle für ihn in Betracht kommenden Gesamtkosten ausrechnen kann.

Auf den elektrischen Anschluss sollte die Siedlung nicht verzichten, einmal wegen der Feuergefahr, zum anderen wegen der sonst höheren laufenden Ausgaben für Petroleum.

Den Geräten sollte sich der Siedler vorerst nur die unentbehrlichsten beschaffen, wie Spaten, deren Blätter aus einem Stück Stahl ohne Niete gesegert sein sollen, Haken, eine Harke (Rechen), eine Gießkanne, Pflanzensäure und eine Mähdreschmaschine für den Kleintierzall. Die Gerätelosigkeit dürfen ein um Zugangsfläche nicht mehr als mit 1 Rpf. beladen.

Bevor man an die Einteilung und Beplantzung der Gartenfläche herantritt, ist es notwendig, einen Gartenplan zu entwerfen. Der Gemüsefläche räumt man ein möglichst geschlossenes Stück Land ohne Unterbrechung durch Dauerwege ein und wird sie grundsätzlich nicht mit Bäumen bepflanzen. In die Nähe des Hauses kommen die feineren Gemüse, das frischende Spalierobst, Blumen und Steingarten. Kartoffeln und Hüttner darf man an dem vom Hause entfernten Ende des Grundstückes an Obstbäume und Beerensträucher bekommen ein Stück Land für sich. In den Gartenplan zeichnet man die Wege ein, ferner die Pflanzstellen der Obstbäume und Beerensträucher. Die Wege als nicht nutzbares Land belasten den Kulturrat der eigentlichen Zugangsfläche. Man soll daher sehr sparsam mit ihnen sein. Um innern der Kleinsiedlerstelle wird der Hauptweg 1,50 bis 2 m breit sein, die übrigen Wege 80 bis 100 cm. Die Wege sind gradlinig und die Kreuzungen rechtwinklig anzulegen. Um dem Weg Festigkeit zu verleihen, und ihn trocken zu erhalten, wird er 10 bis 20 cm tief ausgehoben und mit Steinen, Grobschlacke und darauf Kiesgrus wieder aufgefüllt.

Auf Grund des Gartenplanes wird nun für die Fläche, welche mit Gemüse bestellt werden soll, alljährlich ein Fruchtfolgeplan ausgearbeitet, welcher eine Übersicht über die im folgenden Jahr auf den einzelnen Beeten anzubauenden Gemüsesorten und -Arten enthält. Da die einzelnen Gemüsearten einen verschiedenen Nährstoffbedarf haben, muss man sie so aufeinanderfolgen lassen, dass der Boden und der dem Boden entnommene Dünger am besten ausgeutzt werden. Außerdem verteilt man die Gemüsearten darauf, dass zwischen der Hauptfrucht gleichzeitig eine Zwischenfrucht angebaut wird und dass die Hauptfrucht eine Vorfrucht vorangestellt wird und dass nach ihr eine Nachfrucht folgt. Auf diese Weise kann man von einer Fläche drei- bis viermal im Jahre ernten.

Beim Bezug von Saatgut muss der Siedler darauf achten, dass er die für den Boden und die örtlichen Verhältnisse geeigneten Sorten kauft. Sehr häufig machen Anfänger den Fehler, dass sie viel zu viel Saatgut kaufen, sodass bei kleinkörnigen Samenreien die Menge oft für die 100-fache Fläche genügen würde. Das Saatgut sollte von den Siedlern gemeinschaftlich bezogen werden, da sich dann der Preis für die größere Menge wesentlich günstiger stellt und man viel eher die Gewähr für sortenreines, temsähiges und gutes Saatgut hat.

Wenn auch auf der Kleinsiedlerstelle viel Obst gezaubert werden sollte, so dürfen doch die Obstbäume nicht zu viel Platz und Licht den Gemüseflächen wegnehmen. In erster Linie gehören sie an die Grundstücksbegrenzung und an die Wege. Man achtet gleich beim Pflanzen auf genügende Abstände, damit sie nicht zu eng stehen, wenn sie ihre volle Entwicklung erreicht haben und damit man darunter kein Beernest oder Gemüse ziehen kann.

On die Kleinsiedlung gehört auch die Kleintierzucht. Eine Ziege liefert Milch, Hühner liefern Eier und Fleisch, Kaninchenfleisch und Pelz. Außerdem erhält man von den Tieren den für den Garten wertvollen Dung.

Wie sieht es nun mit dem Ertrag einer Kleinsiedlerstelle aus? Selbstverständlich ist es nicht möglich, genaue Zahlen zu geben, da die Erträge je nach Bodenbeschaffenheit, der Ausnutzung des Bodens, der jahrgemäßen Pflege und den gärtnerlichen Kenntnissen des Siedlers sehr schwanken. Erträge von 4 bis 5 Pfund Gemüse von einem qm Zugangsfläche sind im Kleingarten auch von Nichtgärtner mit Leichtigkeit erzielt worden. Bei längerer und intensiver Bewirtschaftung liegen die Beträge bis 7 Pfund je qm. Bei einer Gemüsefläche von 400 bis 500 qm kann man mit einem Ertrag von 12 bis 13 dz Gemüse rechnen, was dem Bedarf einer vierköpfigen Familie entsprechen würde. Der Bedarf einer Familie auf Spezialkarthofen kann durch den Anbau von Karthofeln auf 800 qm gedeckt werden. Mit dem Anfall von Lebensmitteln aus der Kleinsiedlerstelle zusammen können aus den Erträgen der Kleinsiedlerstelle mindestens 50 Prozent des Lebensmittelbedarfs der Siedlerfamilie gedeckt werden. Für den Rest des Nahrungsmittelbedarfs und die harten Aussagen für Kleidung, Heizung, Beleuchtung usw. muss dem Siedler ein Geldzinsen zur Verfügung stehen.

Neben der Arbeit an dem Aufbau seiner Stelle muss der Siedler auch besonderen Wert auf die Erweiterung seiner gärtnerischen Kenntnisse legen und zu diesem Zweck an gärtnerischen Lehrgängen und -Kursen teilnehmen. Er wird sich ferner dem Siedlerverein oder der Genossenschaft anschließen, um seinen Bezug von Samenreien usw. zu verbilligen und sich die vielfältigen Vorteile des Zusammenschlusses zunutze zu machen.

Einiges von der Taubenhaltung.

Häufig hört man von Taubenzüchtern Klagen über schlechte Ergebnisse und Misserfolge in der Taubenzucht. Wenn man sich die landliche Raubtaubenzucht näher anseht, so wird man verstehen, dass es auch nicht anders sein kann. Da ist zunächst der Taubenschlag und seine Einrichtung. Ein Taubenhäuschen, mittler auf dem Bauernhof auf einem Pfahl stehend, ist zwar eine Freude für den Hof und auch für Raubzug unerreichbar, aber sonst alles andere als zweckmäßig. Es ist allen Winden ausgesetzt und durch die vielen Flugschwünge leidet zugig, seine Reinigung ist, wenn überhaupt, dann nur schwer möglich und eine Übericht über die Tiere fehlt in der Regel. Es ist kein Wunder, wenn man in der Aufzucht kein Glück hat und die jungen Tauben eingehen, wenn im Schlag der Kot oft ein ganzes Jahr aufgehäuft wird und der Schlag zu einer Brüderstätte von Läusen, Milben und sonstigem Ungeziefer geworden ist.

Am besten richtet man einen Taubenschlag im Giebel eines Hauses oder auch auf dem Boden über dem Fußboden ein, mit Ausflug nach Süden oder Südosten. Da die jungen Tauben gerade gegen Zugflug sehr empfindlich sind, werden alle Rägen in den Wänden mit Leisten oder Dachpappe verdeckt. Räte können die Tauben sehr gut vertragen; allerdings fördert ein warmer Schlag die Frühbrüten sehr. Zum Brüten dienen an den Wänden des Schlages festgesteckte Regale aus ungeholzten Brettern mit Fächern von einer Tiefe von etwa 35 cm. Jedes Paar benötigt zwei Räumlichkeiten, da die Tauben häufig bereits wieder Eier legen, ehe die jungen Tauben das Nest verlassen.

Der Taubenschlag ist wenigstens alle 14 Tage einmal zu reinigen. Streut man immer Sand auf den Fußboden, dann geht die Reinigung schnell vor sich. Zwei mal im Jahr, im Herbst und im Frühjahr erfolgt eine Generalkreinigung, bei der Schlag und alle Geräte gründlich gewaschen werden. Nach der Reinigung wird der Schlag mit einer 5%igen Kreolisierung mit Hilfe einer Baumwollspitze desinfiziert. Auf Fußboden und in alle Räumlichkeiten streut man Schwefelblüte oder gepulverten Schwefel, auf den Fußboden darauf Sand, in die Nester feingeriebenen Tornzähne.

Wichtig ist die Überbildung der Taubenzucht. Häufig ist starke Dünzung Ursache von schlechten Gelegen und geringem Gewicht der jungen Tauben. Bei Überfüllung des Schlages müssen die alten Tauben einer Durchsicht unterzogen und die ältesten und schwächsten Tiere abgeschlachtet werden. Man muss darauf achten, dass zwischen den Geschlechtern ein gleichmäßiges Verhältnis vorhanden ist, da mit zu kommenden Brutperiode nur paare Tiere vorhanden sind. Wenn auch der auf dem Boden meist gehaltene Feldschläger durch plenlose Jacht oft degeneriert ist, so kann man ihn jedoch mit anderen Zugrassen gut kreuzen. Gute Raubtaubenzüchter sind die Stettiner Verge, der Strasser, die Luchstaube und die Deutsche Brieftaube.

Das Taubenfutter darf nicht einseitig zusammengesetzt sein, also nur aus Gerste oder Weizen bestehen, sondern abwechselnd einmal aus Gerste, das andere Mal aus Weizen oder Perlinois, dann wieder aus Weizen, kleinen Erbsen. Von dem Futter ist immer nur soviel auf einmal zu geben, als die Tiere in 10 Minuten auffressen, damit keine Reste zurückbleiben. Am Wasser darf es den Tauben nicht fehlen, um desto stärker stellt man es ihnen im Taubenschlag selbst zur Verfügung. Außerdem ist es notwendig, den Tauben einen Jog-Taubentraum, eine Mischung aus reinem Lehm, Kalkmörtel und Salz zur Verfügung zu stellen.

Praktische Winke für Kaninchenzucht.

Von allen Kleintieren, welche sich für wirtschaftliche Nutzung eignen, verdient gerade die Zucht des Kaninchens den Vorzug. Überall, wo Gelegenheit vorhanden im Frühjahr und Sommer Grünsüter beschaffen zu können und für Herbst und Winter Heu, Rüben, Weizen etc. beschafft werden können und vorhanden sind, sollten unbedingt Kaninchen gehalten werden. Vor allem ist ein großer Platz erforderlich und andererseits sind die Nutzeneigenschaften, Fleisch und Pelz bei der guten Vermehrung der Kaninchen als Nebenprodukt unvergänglich zu betrachten.

Man vermiedet zur Rüchte nur gefundene und ausgewachsene Tiere und vermeide die Anzucht Tiere unter 8 Monate soll man nicht zur Paarung verwenden, beim Hammel ist es vorteilhafter, wenn er wenigstens 10 Monate alt ist. Die Zeitzugtzeitdauer bei Kaninchen ist 28 bis 32 Tage.

Die Dungen kommen blind zur Welt und sehen erst vom 9. bzw. 10. Tag an. Bei Würfen von mehr als 6 Dungen sollte der Füchster, wenn er Wert auf eine fröhliche gefundene Nachzucht hält, Schwänzlinge ausmerzen, sodass die Muttermilch den übrigen voll zuquie kommt.

Von Vorteil ist es auch, schon einige Zeit vor dem Wurf und die erste Säugezeit der Mutter etwas Milch zu reichen.

Bei gefunden blauscremenden Juchtlaternen wird die Vermehrung stets eine glückliche sein und die Nachzucht ohne Verlust von Statten gehen.

Winterzuchten sind zu vermeiden, da die Dungen meistens zurückbleiben und es sehr ungünstig ist, wenn Trag- oder Säugezeit in die Winterzuhaltung fällt. Normal soll man jährlich dreimal passen. Am besten Februar, dann Mai und zuletzt im August. Auf diese Weise erhält man sich einen gefundenen Nachzuchtmann und erspart sich Verluste.

Übergangszüchterungen besonders im Frühjahr von der Heusützung auf Grünsüter aus jeweils nur kurzfristig vorgenommen werden, sonst gibt es neben Durchfall auch Verluste. Im Winter vergesse man auch nicht zu der Heusützung stets etwas Trinkwasser zu geben.

Vor Zugflug und besonders auch schroffem Temperaturwechsel sind die Kaninchen zu schützen, da der Schnupfen sonst sofort da ist. Auch das Heu soll fleischig durchgestaut werden, weil Heustaub gleichfalls Schnupfen erzeugt.

Während des Schnupfens behaftete Tiere müssen jedenfalls von den anderen Tieren getrennt werden, da der Schnupfen sehr ansteckend wird.

Neuere Untersuchungsergebnisse über die Fuchskrankheit.

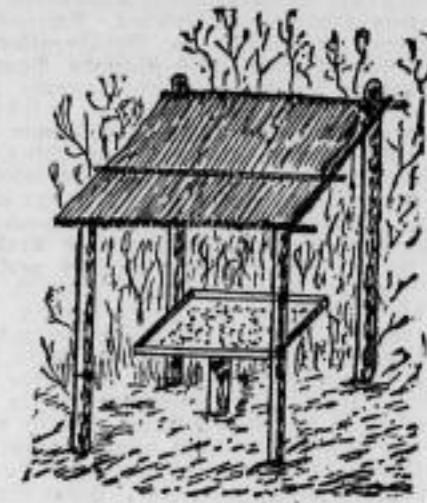
Anlässlich der Herbsttagung der DGSB in Leipzig berichtete Dr. W. Feistritzer für sich über zweijährige feldmäßige Versuche zur Bekämpfung der Fuchskrankheit in Kleinwanzleben. Die Abwehrmöglichkeiten liegen hierbei bei der Bodenbearbeitung, Saatzeit und Fruchtsorte. Folgt Winterzuchten nach Winterung, so weist der Umbruch des Stoppels auf 34 cm Tiefe ohne vorheriges Schälen den geringsten Befall auf. Nach Stoppelschälen beginntigt die Krankheit. Der tiefe Umbruch der Stoppel ohne Schälen hat stärkere Bestockung und Bodenbeschaffenheit zur Folge. Zu starken Siedlungsbeständen muss deshalb vermieden werden, damit keine Lagerung eintrete, denn hierdurch wird die Krankheit gefördert. Zu wählen sind standfeste Sorten und nicht zu enge Drillmetten. Folgt Winterzuchten auf verfeuchten Schlägen nach Haftzuchten, so ist ebenfalls tiefe Blaufurche ist der Krankheitsbefall. Zu berücksichtigen sind Sorten, die Spätaut bestocken. Hierbei ist zu beachten, dass mit späterer Ausaat schwächer Bestockung und geringerer Ertrag gewöhnlich gleichlaufen. In der Fruchtsorte steht Winterzuchten nach Winterung nach am schlechtesten. Sommerzuchten nach Winterung wird weniger befallen. Der Befall nach Haftzuchten ist schwächer als nach Winterzuchten.

Neben der Arbeit an dem Aufbau seiner Stelle muss der Siedler auch besonderen Wert auf die Erweiterung seiner gärtnerischen Kenntnisse legen und zu diesem Zweck an gärtnerischen Lehrgängen und -Kursen teilnehmen. Er wird sich ferner dem Siedlerverein oder der Genossenschaft anschließen, um seinen Bezug von Samenreien usw. zu verbilligen und sich die vielfältigen Vorteile des Zusammenschlusses zunutze zu machen.

Praktische Winke

Zur Winterfütterung unserer Kleinpögel.

Den Vögeln, welche im Sommer so überaus leichtig mitgeholzen haben, Schädlinge in unseren Gärten zu vertilgen, müssen wir auch im Winter gedulden und eignen sich zur Winterfütterung sehr gut der in der Abb. dargestellte überdachte Futtertisch, welcher sich der Gartendieb ohne große Kosten selbst herstellen kann, und der den Vorteil hat, dass die Vögel wie das Futter nicht nur vor Wettereinflüssen geschützt sind, sondern auch andere Tiere, wie Mäuse usw. nicht das ausgelöste Futter wegessen können, wie das Jahr oft der Fall ist, wenn es auf ebener Erde ausgestreut wird. Auf einem, in den Boden getriebenen Pfahl errichtet man eine Art Tisch, ringsum mit einer nach oben etwas überstehenden Leiste. Als Bedachung eignet sich außer Stroh, sehr gut Schilf. B. R.



Blauer Milch.

Es soll hier nicht die Rede sein von der bläulichen Milch, welche die Hausfrau manchmal dem Milchhändler gegenüber zu rügen hat, sondern von einem Milchleiter, der durch Spaltippe hervorgerufen wird und mit einer Konzessionsveränderung des Fleisches und des Eiweiß in der Milch einhergeht. Milch, die sich anfangs dunderlich von gefünder nicht unterscheidet, zeigt nach einiger Zeit bläuliche Punkte, die allmählich intensiv blau werden, bis zum tiefen Indigo, sich mehr und mehr ausbreiten und schließlich die ganze Milchmasse blau färben. Wird nun blaue Milch in einer Wirtschaft wahrgenommen, so muss man feststellen, von welcher Milch sie stammt, damit man sie nicht mit gefünder Milch in Berührung kommen lässt. Blaue Milch darf auch nicht in einem Raum mit gefünder Milch stehen. Ganz besonders muss man auf größte Reinlichkeit der Milchgeschäfte achten, die bei keiner Sodalaugabe gebrüht und täglich abgesäuert werden müssen. Die Milchammer oder sonstige Milchbewohnergräume sind zu desinfizieren, und zwar am besten mit Dämpfen von schwefriger Säure. Die Butter, die aus blauer Milch hergestellt ist, ist fastigartig, rauig und verfärbt. Wenn man aber der Milch sofort auf einen Liter einen knappen Schlüssel voll Buttermilch zusetzt, so geringt sie rascher, bleibt weiß und die Butterbereitung geht regelmäßig vorstatten. Milch, die blau werden will, muss unter Anwendung von Vorrichtungsmaßregeln entweder sofort verbraucht oder unter Kühlschutz vernichtet werden.

Dreschen und Enthülsen von Rottklee.

Wer den zur Samengewinnung bestimmten Klee nicht gleich beim Einfahren gedroschen hat, drückt ihn am besten im Winter bei hartem Frost. Mit der gewöhnlichen Dreschmaschine lassen sich die Samen jedoch trotz mehrmaliger Aufschlägen nur unvollkommen aus den Hülsen entfernen. Deshalb wird die Dreschmaschine zweckmässigerweise mit einem Kleeerbehandlungsapparat ausgerüstet. Er besteht aus einem reibefähigem Reibeblech. Eine andre Möglichkeit des Enthüllens der Klee samen nach dem Dresch besteht in der Benutzung einer Kleeerbehandlungschine, die auch den Vorteil bietet, dass sie ein verlautsfertiges, reines Saatgut herstellt.

Allerdings gelingt es selbst bei Benutzung einer Kleeerbehandlungschine nur unvollkommen, die Samen der gefüllten Kleeblätter zu entfernen. Selbstdreies Saatgut genügt man am leichteren, wenn man schon vor der Ernte dafür gesorgt hat, dass die Blätter selbtfrei sind.



Möhren als Beifutter für Pferde.

Möhren sind ein außerordentlich gutes Beifutter, das wegen der gesundheitlichen Nebenwirkungen sehr beliebt ist und besonders bei Verdauungsstörungen, Druse usw. gegeben wird. Die Pferde nehmen sie gern bis zu 10 und mehr kg am Tage. Wegen des hohen Wassergehaltes der Möhren ist es nicht gut, zu viel Möhren zu verfüttern. Man gibt sie auch nicht zusammen mit dem Hauptfutter. Der Nährwert der Möhren ist nicht sehr groß, um so wertvoller dagegen ihr günstiger Einfluss auf die Verdauung. Sie sind Vorbeugungsmittel gegen entzündliche Reizungszustände von Magen und Darm und geben dem Tier ein glänzendes Haarfield. Man reicht sie gut gewaschen, aber ungeraspelt, nur die Stiele werden sie geschnitten.

Erfrorene Rückenblätter

darf man nicht an das Rindvieh verfüttern, weil Verdauungsstörungen die Folge sind. Man breite sie vor der Verfütterung auf der Lende aus und warte, bis sie richtig aufgetaut sind. Am besten ist es, das erfrorene Rückenblatt einzuschäumen.

Entscheidungen der Gemeindefammer.

Dresden. Aus den Entscheidungen, die die Gemeindefammer in ihrer letzten, der 50. Sitzung, getroffen hat, wird folgendes mitgeteilt:

Unter dem Druck der Wirtschaftslage mehren sich die Gefüche um völligen oder teilweisen Erlass von Gemeindeaußen. Lieber solche Gefüche entscheiden die Gemeinden. Da Rechtsmittel gegen deren Entscheidungen nicht gegeben sind, haben einzelne Geschäftsteller in der letzten Zeit Aufsichtsbehörde gegen die Ablehnung ihrer Gefüche durch die Gemeinde eingerichtet und gegen die ablehnende Entscheidung der Beauftragtenbehörde die Gemeindefammer angerufen. Diese hatte sich auch in ihrer letzten Sitzung wieder mit einer größeren Zahl solcher Beschwerden zu befassen. Sie hat bisher in händiger Spruchpraxis alle diese Beschwerden abgelehnt, da ein Eingreifen der Aufsichtsbehörde nur möglich ist, wenn die Gemeinde geltende Recht verletzt oder ihre Pflichten schulhaft vernachlässigt. Von Ausnahmefällen abgesehen ist aber eine dieser Voraussetzungen erfüllt, wenn die Gemeinde ein Erfolgsergebnis ablehnt. Die Entscheidung auf welche Gefüche ist vielmehr in das pflichtmäßige Gewissen der ausstehenden Gemeindevertretung gestellt. Ein pflichtmäßiges Verhalten dabei könnte nur in besonderen Fällen, etwa wenn die Ablehnung des Gefüchs aus rein parteipolitischen Gründen erfolgt, in Frage kommen. Nur kann wäre ein Eingreifen der Aufsichtsbehörde möglich. Es wäre zu wünschen, daß die in Frage kommenden Geschäftsteller diese Spruchpraxis der Gemeindefammer berücksichtigen, um sich und den Verwaltungsbürokraten nützliche Arbeit zu ersparen.

In einem weiteren Falle richtete sich eine Aufsichtsbehörde dagegen, daß eine Gemeinde einem Bewerber ein Vorlehen zum Wohnungsbau unter den für Darlehen aus Mitteln der Aufwertungssteuer geltenden Bedingungen geben und eine Heraufsetzung des Tilgungsfests auf Grund der Bekanntmachung des Arbeits- und Wohlfahrtsministeriums vom 20. Februar 1932 abgelehnt hatte. Die Behörde konnte keinen Erfolg haben, da festgestellt wurde, daß das Vorlehen aus freien Gemeindemitteln, nicht aus Mitteln der Aufwertungssteuer gegeben worden war.

In zwei Fällen hatte sich die Gemeindefammer mit der Bildung von gemischten Ausschüssen nach § 61 (Gemeindeordnung) zu beschäftigen. In dem einen Falle wurde ausgeschlossen, daß gegen die Bildung eines Baupolizeiausschusses als begutachtender Stelle in Angelegenheiten der Baupolizei nichts einschließen sei. Da die letztere aber zur ausschließlichen Zuständigkeit des Gemeinderats gehört, hängt es von der Entscheidung des letzteren ab, ob er den Ausschluß überhaupt hört oder die Vorschläge des Ausschusses berücksichtigt. In dem anderen Falle wurde es für unsäglich befunden, die Bestimmung eines Ausschusses, bestehend aus einem Wiederverein zu überlassen, da nach § 61 Abs. 2 (Gemeindeordnung) die Gemeindevorordneten selbst die Mitglieder solcher Ausschüsse mit Ausnahme der Gemeinderatsmitglieder zu wählen haben.

Die Gemeindefammer lehnte es ferner ab, für eine mittlere Stadt eine Ausnahme von der Bestimmung in § 80 Satz 2 der Gemeindeordnung zu befürworten, wonach die Stadtverordneten den zweiten Stellvertreter des Bürgermeisters zu wählen haben. Die Stadtverordneten der betreffenden Stadt hatten die Position des zweiten Stellvertreters durch Ortsgruppen festlegen wollen. In mehreren Fällen wurde die Bewilligung einer Ausnahme von der Bestimmung der Gemeindeordnung befürwortet, wonach Bürgermeister auf sechs Jahre zu wählen sind. Es handelte sich um Fälle der Wiederwahl, in denen auf besondere Gründe (Wahl des Bürgermeisters usw.) und mit Bestimmung des betreffenden Bürgermeisters die Wiederwahl auf längere Zeit erfolgen sollte.

Der Beschuß eines Bezirksausschusses, die Wahl eines Bürgermeisters in einer kleinen Gemeinde zu beanstanden, wurde unter Zurückweisung der Beschwerde des Gewählten bestätigt, da dieser erst vor kurzem gerichtlich wegen Diebstahls, wenn auch nur mit einer ganz geringen Strafe bestraft worden war.

Ebenfalls im Beschwerdeverfahren wurde in Übereinstimmung mit der Entscheidung der Beauftragtenbehörde festgestellt, daß der Bürgermeister, von dem in der Gemeindeordnung ausdrücklich bezeichneten Ausnahmefällen abgesehen, nicht berechtigt ist, eine Gemeindeverordneten-Liste anzustellen, die Vorstehers der Gemeindeverordneten einzuberufen. Sie in einer solchen Sitzung gesetzten Beschlüsse sind unwirksam.

Eine Beauftragtenbehörde hatte dem Ortsgesetz einer kleinen Stadt, mit dem die Hundesteuer herabgesetzt werden sollte, die Genehmigung verliehen.

Die Gemeindefammer bestätigte diese Entscheidung mit Rücksicht auf die Finanzlage der Gemeinde. Ebenso wurde der Steuerordnung einer anderen Stadt, die die Hundesteuer teilweise nach Von-Hundert-Säcken der Friedensmiete erhöht und je nach der Höhe der Friedensmiete noch eine besondere Staffelung der Steuer einführen wollte, die Genehmigung verliehen, da die Staffelung den

Grundsätzen der steuerlichen Gerechtigkeit und Billigkeit widerspricht.

Die Zwangvereinigung von zwei kleinen, baulich unmittelbar ineinander übergehenden Gemeinden wurde befürwortet. — Sodann wurden Sanktionsnachträge von Zweckverbänden und der Rücktritt einer Reihe von Gemeinden aus solchen Verbänden, darunter auch aus Schulverbänden, genehmigt.

Monsieur Dunikowski fabriziert Gold . . .

Er sorgt außerdem für die Heiterkeit der Gerichts-Jahrestagungen.

D. Paris. Der Prozeß Dunikowski, der am Tage vor Weihnachten vor einer der Pariser Strafgerichte begonnen hat, führt und wieder einmal in das Märchenreich Altimie oder besser noch in jene Gebiete der fast unbegrenzten Möglichkeiten, an nativen und gläubigen Leuten ziemlich viel Geld zu verdienen. Für die nicht unbedeutliche Summe von 120 000 Francs lieferne der polnische Chemiker und Ingenieur an die Gesellschaft "Minibus" (Finanz und Industrie) einen verschleierten Briefumschlag mit jener chemischen Formel, deren Kenntnis es jedem technisch Geübten ermöglichen sollte, auch ohne Wirkung Dunikowskis Gold zu erzeugen.

Wie immer es nun mit den alchimistischen oder auch den betrügerischen Fähigkeiten Dunikowskis besteht sein mag: in jedem Fall hat er mehr noch als ein beliebter Pariser Filmstar die Habe, volle Hände zu machen. Vor der Tür der 11. Strafgerichts-Premiere, Verhandlungsteil ist der Gerichtspräsident Pois, der unter allen prominenten Pariser Strafgerichtspräsidenten wegen seiner besonderen Liebenswürdigkeit und seiner guten Laune bekannt ist. Eine sehr merkwürdig und für unsre Freunde peinliche Einzelheit: die vier kleinen Kinder des Angeklagten dürfen an diesem Schauspiel teilnehmen, welches für sie doch in jedem Fall die unangenehmsten und bleibendsten Erinnerungen liefern wird.

Die Gelüdfäden dieses französischen Exemplars von einem Goldmacher Tausend sind auch hier nur teilweise zur Stelle. Eine Madame van Heug, die Witwe eines reichen Holländers, der die Kunst, auf billige Weise und alchimistisch noch reicher zu werden, bisher immerhin fast eine Million Francs gekostet hat. Ferner fühlen sich auch Vertreter der Gesellschaft "Minibus" geschädigt. Aber hohe und höchste Persönlichkeiten, wie der ehemalige Großfürst Dimitri von Russland oder der polnische Gesandte in Belgien, Graf Sobanski, scheuen den Fluch der Vächerlichkeit und schützen an der strafrechtlichen Verfolgung des Betrügers uninteressiert.

Die Verhandlungen bis Weihnachten haben noch nicht abgeschlossen — außer dem Gefüchte der gerichtlichen Sachverständigen über Dunikowskis geheimnisvolle ABC-Stähle.

"Ein Finch läuft auf Japans Kaiserin".

Ragato schenkt ihrem Gatten nur Tochter?

D. Tokio. Die Göttin des Milado, die Kaiserin Nagako, ist nach dem kaiserlichen Schloß Schinoda übergesiedelt. Hier sieht sie in den nächsten Tagen ihrer Niederkunft entgegen. Das ganze japanische Volk betet, daß Kaiserin Nagako nun ihrem Lande einen Thronerben schenken möge.

Die tierliche Nagako heiratete den Milado im Jan. 1924. Sie freute sich, vor dem 124. Kaiser einer reichen Donatice Gnade gefunden zu haben. Ein Jahr später schenkte sie ihrem Gatten das erste Kind — eine Tochter. Der Kaiser vermochte nur schwer seine grenzenlose Enttäuschung zu verbergen. Selbstverständlich behandelte er die Kaiserin

Glückszeichen, an die viele glauben!

Reiner aber kann nachweisen, daß diese Symbole auch tatsächlich Glück und Erfolg in geschäftlichen Dingen bringen. Da ist doch die Quittung über einen Interaktionsschluss im Nieler Tageblatt ein ganz anderes Symbol! Da wird dem Geschäftsmann durch die Anzeigennahme des Nieler Tageblatt klar und eindeutig durch zahlreiche Beispiele nachgewiesen, daß der Anzeigenabschluß schon vielen anderen Kaufleuten vorher Glück und Erfolg im Geschäft bringt. Wählen auch Sie deshalb als Glück- und Erfolgssymbol die Bestätigung über einen Anzeigen-

Abschluß im Nieler Tageblatt für 1933.

Niegel vorgeschoßen werben. Und ich sage mir ganz ernstlich: Schluß damit, heute noch! Ich habe jetzt genug davon!"

Theobald Fischer war blau geworden. Dieser energische Befehl seines Vaters kam ihm völlig unerwartet.

Sein Trost erwachte. Er sagte:

"Wenn nur aber mein Herz daran hängt, Vater zu werden! Wenn mir der Beruf eines Kaufmanns einfach nicht liegt!"

Da hört doch alles auf. Ich gebe dir Zeit zum Überlegen bis heute abend. Meinen Standpunkt kennst du. Du kannst dich entscheiden, ob du dich danach richten willst oder nicht. Und du magst mir heute abend deinen Entschluß mitteilen."

Magdalene Winter kam gerade ins Büro zurück, als die anderen Frühstückspause hielten. Sie war ganz aufgereggt.

"Kinder, der Theo kann einem leid tun. Jetzt hat ihn der alte wieder am Kragen, wegen seiner Vogerei. Ich glaube, da geht es hart zu."

"Ach, er tut mir leid, der schöne Theo. Und gerade seine Vogelkunst macht ihn noch interessanter", meinte Inge Heinzius.

"Na, einen Kinnhaken — und der alte lög am Boden", sagte der Stift Heinrich.

"Haltet meinen Mund, dummer Jungling!" raunte Franz Müller, der Käffler. Dann fuhr er fort: "Ganz recht hat der alte. Ist das nicht traurig, wenn sein Sohn keine Spur von Interesse hat für seinen schönen Betrieb. Wo er doch der Einzige ist, und wo alles auf ihn wartet. Er hätte trotzdem noch Zeit genug, seinem Sport nachzugehen, auch wenn er sich um das Geschäft kümmerte. Es wäre gut, wenn ihm sein Vater endlich den Kopf zurechtfegen würde."

"Ja, du hast recht, Franz!" sagte Arnold Becker. "Unser eins wäre froh, wenn er sich nebenbei ein wenig Sport leisten könnte. Aber dazu reicht weder die Zeit noch das Geld."

"Niemand weiß das wohl besser als ich", sagte Müller. "Das leidige Geld; das ist schon schrecklich. Uebrigens — da fällt mir gerade mein Los ein. Wollen Sie mir einen Gefallen tun, Winterchen? Sie kommen auf Ihrem Heimweg am Neumarkt vorüber, an meiner Lotterie-Ginnahme. Würben Sie dort für mich mein Los bezahlen? Es ist höchste Zeit, und es dauert nur einen Augenblick. Ich verlaufe so viel Zeit, und Sie wissen ja, daß wir unser Kind erwarten. Da möchte ich so schnell wie möglich nach Hause. Wollen Sie's für mich erledigen, Fräulein Winter?"

Selbstverständlich, Herr Müller! Das macht mir nicht viel aus. Aber, Herr Müller, glauben Sie denn an das Glück, zu gewinnen?"

"Glauben aber nicht; man hofft halt immer wieder. Wenn man ein Los allein spielt, kann man fünfhunderttausend Mark gewinnen, wenn es das Große Los ist. Und warum soll man nicht auch einmal Glück haben?"

"Na, mit ist mein Geld zu schade dafür. Das ist ja alles doch nur Schwindel."

"Das dürfen Sie nicht sagen, Winterchen! Das ist ein großer Irrtum von Ihnen. Die Lotterie ist eine staatliche Einrichtung; da kann man doch nicht von Schwindel sprechen."

"Schwindel gerade nicht", meinte jetzt Friedel Becker. "Aber herauskommen tut bei der ganzen Sache nichts. Mein Vater spielt schon sein ganzes Leben lang; aber gewonnen hat er bis jetzt kaum etwas, geschweige denn das Große Los."

"Na, da hören Sie es, Herr Müller. Mich wundert nur, daß Ihnen das schöne Geld nicht leid tut."

"Ach, ihr dummen Mädel, es ist für unsreiner doch die einzige Möglichkeit, zu Geld zu kommen. Ich kenne viele, die schon einmal einen guten Treffer gemacht haben. Lieber spare ich mir das Geld am Tabel ab oder an irgend sonst etwas. Vielleicht habe ich doch mal Glück; ich gebe jedenfalls die Hoffnung nicht auf."

"Ach, Mädelchen, ich werde Ihnen jedenfalls die Sache besorgen. Aber, das sage ich Ihnen, wenn Sie das Große Los gewinnen, dann müssen Sie mir tausend Mark abgeben."

"Soll mir nicht darauf ankommen, Winterchen, wenn es wirklich das Große Los ist. Sie müssen mir nur den Daumen halten."

Nach Geschäftsschluss, um fünf Uhr nachmittags, ging Magdalene nach Hause. Sie war reichlich abgespannt heute. Der Chef war so nervös gewesen; alles hatte ihm nicht gepaßt. Immer wieder mußten die Briefe abgedreht werden, immer wieder hatte er etwas auszusehen gehabt. Es war schon eine Qualerei um das bishen Geld! Wenn sie nur aus dieser Misere herauskommen könnte. Sie hatte es wirklich über.

Und dann: wie langweilig war es in dieser kleinen Stadt! In ihren Träumen wußte sie sich immer ein Leben in der Großstadt aus, in Berlin oder in Paris oder in London. Wenn sie nur einmal so wohin kommen könnte! Dann würde sie gern wieder zu ihrer beschlebten Tätigkeit zurückkehren.

Ein einziges Mal heraus aus diesem einödigen Leben! Ein einziges Mal die große Welt sehen, das Leben kennen lassen.



Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

1. Fortsetzung.

"Du kennst mich doch, Theo. Ich würde ihm helfen, wenn ich irgendwelche Aussichten für ihn sehe würde. Aber mein Geld wäre nichts weiter als ein Tropfen auf dem heißen Stein. Es würde ihn für einige Zeit aus der Patsche helfen; aber es würde nicht lange reichen. Das Gut ist zu stark belastet, als daß ihm mit einer verhältnismäßig kleinen Summe geholfen werden könnte. Da müßte von Grund auf Remedium geschaffen werden, und dazu reichen meine Mittel nicht aus."

"Vielleicht hast du recht, Vater. Aber es ist schade um das schöne Gut. Du müßtest das Herrenhaus sehen, Vater, den Park, die Wiesen und Felder, die herrlichen Waldungen . . ."

"Das mag alles sein, Theo. Aber ich kann trotzdem nicht helfen. Doch gut, daß du da bist, Theo. Ich habe dringend mit dir zu reden."

Fischer wandte sich zu Magdalene.

"Ich diktire nachher weiter, Fräulein Winter. Ich lasse Sie rufen."

Magdalene stand auf und ging hinaus, einen misleidigen Blick auf Theobald Fischer werfend. Das ging sicher wieder gegen seine Vogerei; er würde einen Kampf mit seinem Vater auszuspielen haben. Na, er war ein Dickkopf; vielleicht, daß er es doch schaffen würde.

Leutobert Fischer räusperte sich.

"Ich muß dir schon sagen, Theo, daß ich mit dir gar nicht zufrieden bin. Du hast nichts anderes im Sinn als deine Vogerei; alles übrige ist dir gleichgültig. Du lärmst dich überhaupt nicht um mein Geschäft. Das geht so nicht weiter. Du bist mein einziges Kind und mein Nachfolger. Du mußt endlich anfangen, dich mit dem Betrieb vertraut zu machen. Es ist eine Sünde, mit einem Unfug wie der Vogerei die Zeit zu vergeuden."

"Unfug? Aber, Vater, wie kommt du das sagen? Du mir, dem zukünftigen Vog-Champion."

Hörte einmal, mein Sohn. So lange das Ganze nichts war als Sport, gut. Seitdem ich aber merke, daß es bei dir ernster zu sein scheint, daß du mit dem Gedanken spielst, den Sport als Beruf zu ergreifen, seitdem kann und will ich nicht mehr ruhig zusehen. Da muß begeistert ein

weiter mit ausgeschütteter Höflichkeit. Er ließ sich auch dann seinen Schwert nicht anmerken, als Kaiserin Nagako ihn noch weitere drei Male mit niedlichen Töchtern besuchte. Immer, wenn seine Frau einer neuen Niederkunft entsagte, umgab er sie mit aller nur denkbaren Liebe.

Grenzenlos ist aber die Entzückung des japanischen Volkes. Immer wieder hoffen die Japaner, daß ihre Kaiserin dem Lande einen Thronerben schenken werde und immer wieder wird diese Hoffnung enttäuscht. Man glaubt schon, daß ein schrecklicher Fluch über dem Kaiserhaus laste. Man tadelte das Verhalten des Bruders des Kaisers, der ein bürgerliches Mädchen vor einigen Jahren zur Frau nahm und damit wahrscheinlich den Zorn der Götter herausforderte. Als im März 1881 die schwächliche Nagako ihr letztes Kind zur Welt brachte, ließen falsche Gerüchte durch Tokio, die Kaiserin habe endlich einen Sohn geboren. Zwei Stunden lang kosteten die Japaner den Glückrausch aus. Dann erst kehrte es sich heraus, daß die Nachricht von der Geburt eines Thronerben auf einem bloßen Wahrnehmungsfehler beruhte.

Dennoch bringen die Japaner auch wiederum der Kaiserin Nagako ein tiefes Mitgefühl entgegen. Die körperliche Konstitution der zierlichen Nagako ist nicht die beste. Die Kaiserin warnen sie nach der letzten Geburt dringend vor weiteren Geburten. Sie gaben zu bedenken, daß die Kaiserin wahrscheinlich die fürchterlichen Anstrengungen nicht aushalten würde. Nagako bewußt sich aber ihrer Pflicht oder — der Staatsräson. Sie war sich bewußt der Verpflichtung, dem Lande einen Thronerben zu schenken oder zu verbergen. Die Kaiserin macht also ein schmerhaftes Marionett durch. Ob nun endlich die Wünsche ihres Gemahls und ihres Volkes in Erfüllung gehen? Die zierliche Nagako hofft es, das japanische Volk hofft, und die Freunde veranstalten schon seit Tagen umfangreiche Bittceremonien.

Wunder der Technik mitten im Urwald.

Deutsche bauen ein Kraftwerk in Brasilien.

a. Rio de Janeiro. Richtig ist die Probezeit eines Kraftwerks in Südamerika, das im Auftrag der Empresa Sul Brasileira da Electricidade errichtet worden war, abgelaufen. Das neue Kraftwerk dient dazu, die im Süden Brasiliens gelegene Provinz Santa Catharina mit elektrischer Energie zu versorgen.

Die Versorgung der brasilianischen Südstaaten mit elektrischem Strom erfolgte bisher durch eine größere Anzahl kleinerer Kraftwerke. Diese kleinen Werke arbeiteten nicht nur unzuverlässiger, sondern waren auch nicht mehr imstande, den immer größer werdenden Strombedarf der Bevölkerung und der austreibenden Industrie zu befriedigen.

Das neue Kraftwerk erhebt sich mitten in dem zu versorgenden Gebiet am Rio Bracinho. Dieser Fluss entspringt in dem Serra-Gebirge. Sein Quellengebiet hat eine Ausdehnung von etwa 30 Quadratkilometern und ist fast vollständig mit Dschungel und Urwald bedeckt. Anfangsdesten ist die Wasserleitung des Flusses das ganze Jahr hindurch annähernd gleich. An der Stelle, an der das Kraftwerk übereinstimmt, von der deutschen AGG, errichtet wurde, beschreibt der Fluss einen großen Bogen, in dessen Verlauf er etwa 800 Meter an Höhe verliert. Die Sehne dieses Bogens ist nur etwa 1 Kilometer lang, so daß die Stelle für den Bau eines Wasserkraftwerkes geradezu von der Natur vorgezeichnet ist.

Man hat also oberhalb der Wassersfälle, von denen der höchste 180 Meter hoch ist, ein Staubecken von etwa 10 Meter Höhe errichtet. Dadurch bildet sich ein Stauteich von etwa 60.000 Quadratmetern Oberfläche. Dann begann man damit, einen Stollen von etwa 2 Meter Durchmesser und 200 Meter Länge durch das vorgelagerte Bergmassiv zu führen. Auf diesem Stollen wurde das Wasser aus dem See entnommen und der Druckrohrleitung zugeführt. Die Rohrleitung ist nicht ganz 800 Meter lang. Sie wird, wenn das Werk voll beladen ist, in jeder Sekunde von 2 Kubikmeter Wasser durchströmt. Kurz vor dem Kraftwerk ist das Rohr gespalten. Jeder Strang führt zu einer Wasserturbine mit Pelton-

Dann würde sie ja auch wieder an ihre Schreibmaschine gerückt sein.

In diese Gedanken versunken, war Magdalene ihres Weges gegangen. Fast hatte sie schon den Neumarkt hinter sich, als ihr der Lotterie-Einnehmer einschlug. Der arme Müller!

Der Lotterieladen war voller Menschen, die in einer langen Schlange standen. Magdalene runzelte die Stirn; da würde sie ja lange warten müssen. Aber es half nichts; sie hatte es Müller versprochen, daß mußte sie den Auftrag schon erledigen, und wenn es auch noch solange dauerte.

Sie stellte sich hinten an, rückte langsam vor. Wie gebüldig diese Menschen alle waren! Freilich, sie alle erhofften das Glück. Jeder von ihnen glaubte an den Treffer. Sie alle waren moderne Glückritter!

Sonderbare Typen waren darunter. Sich vorzustellen, wenn die plötzlich reich werden würden! Was sollten diese alten Mütterchen, die gebrechlichen Männer mit dem Großen Los!! Die konnten doch nichts mehr damit anfangen.

Wenn man so jung war wie sie und so welschungig, da könnte man es schon eher gebrauchen. Eigentlich müßte sie auch einmal den Versuch machen.

„Na, kleines Fräulein, wollen Sie auch einmal das Glück versuchen?“ fragte lächelnd ein älterer Herr, der sich hinter Magdalene aufgeschlagen hatte.

„O nein! Das ist nichts für mich. Ich würde ja doch nichts gewinnen; da lasse ich's lieber sein.“

„Das glaub' ich nicht, kleines Fräulein, daß Sie kein Glück hätten. Zu einem so jungen und hübschen Menschenkind kommt das Glück am liebsten.“

„Meinen Sie?“ fragte Magdalene nachdenklich. „Was kostet denn so ein Los?“

„Ja, billig ist es nicht. Das einzelne ganze Los kostet fünfzig Mark. Aber wir sind jetzt in der letztenziehung, und du müßtest sie alle fünf Klassen nachlösen, das wären zweihundertfünfzig Mark. Aber — es muß ja nicht ein ganzes Los sein; man ist ja heutzutage mit allem froh, was man zu dem fargen Verdienst dazubekommt.“

„Ja, ja!“ Magdalene war weit weg mit ihren Gedanken. Wie ein Fieber war es plötzlich über sie gekommen. Sollte sie es wagen — oder war es gescheiter, die Hände davon zu lassen?

Als sie dann wieder auf der Straße stand, sah immer noch das Licht in ihrem Herzen. Und wenn sie nur mit dem Einsatz herauskäme, dann hätte sie wenigstens nichts eingebüßt. Und sie hatte die Hoffnung... Man müßte es wagen — vielleicht...?“

zählen. Jede Turbine ist mit je einem AEG-Drehstromgenerator gekuppelt. Der Strom wird mit einer Spannung von 9000 Volt erzeugt, in einer vor dem Kraftwerk liegenden Freiluftstation auf 8500 Volt hochgezogen und durch Freileitungen zu den Verbrauchern geleitet. Die Leitungen führen teils mitten durch den Urwald, teils über sumpfiges Gelände.

So entstand durch deutscher Hände Fleiß im brasilianischen Urwald ein technisches Wunderwerk, dessen Arbeit von der Bevölkerung kaum begreift werden wird.

Die Not der Heimatzeitungen.

Viele Leser glauben an eine Not der Heimatpresse nicht, obwohl ein außergewöhnlicher Blick in die Umgebung zeigen würde, daß eine ganze Anzahl Zeitungen in den letzten Jahren „eingegangen“ sind. Auch das deutsche Zeitungsgewerbe macht die Entwicklung mit, die in Deutschland üblich geworden ist: „Zusammenlegung“. Die Zusammenlegungen in der Industrie und im Bankwesen, die durch vor der Konkurrenz und der Nachfrage, der sich in den Trüffel unbedingt auswirkt, hat auch vor den deutschen Zeitungen nicht haltgemacht. Von diesen Röten erfährt der Leser nichts, denn er will nichts davon lesen, nach seiner Ansicht haben die Zeitungen Geld und haben glänzend da. — Die Zeitungen sind dazu da, über die Not anderer Stände zu berichten, den Zusammenbruch der Landwirtschaft, die Kapitalnot der Industrie, den geschwundenen goldenen Boden des Handwerks, die Not der Mieter und Hausbesitzer grau in grau zu malen. Sie

sollen auf die Not der Gewerbetreibenden, der Gastwirte und Kleinrentner hinweisen und für die angestammten wohlverworbenen Rechte der Beamten eintreten. Die Zeitung hat die Pflicht, die täglich von Verbänden eingehenden Proteste und Entschließungen im „Interesse der Bevölkerung“ abzubilden. Aber von den Röten des eigenen Standes darf nichts berichtet werden. Früher hatte fast jede größere Gemeinde eine Zeitung, heute sind sie verschwunden; teils sind sie eingegangen, teils haben sich die Verleger, um den Ansturm der Großstadtpresse abwehren zu können, vereinigt.“

Die Heimatpresse führt in aller Stille einen erbitterten Kampf um ihre Existenz. Denn die Großstadtzeitungen, denen ebensoviel Millionen an Kapital zur Verfügung stehen, die den Heimatzeitungen Lautende, veranstalten in der Provinz dauernd kostspielige Werbefeldzüge, um Leser zu gewinnen.

Es wird sehr oft auf die Wichtigkeit der Bodenständigkeit, die Pflege des Heimatgefühls und der Heimatkultur hingewiesen. Hat es aber noch einen Zweck, Heimatkultur zu treiben, wenn deren kräftigste Stütze, die Heimatzeitung, zusammengebrochen ist? Wie will man denn für die Heimat erwachsen und begeistern? — Die Heimatzeitungen werden nicht nur aus finanziellen Gründen von der Großstadtpresse bestimmt, sondern sie binden und verlangsamten die Ausbreitung der sogenannten Großstadtkultur. Wird die Heimatzeitung vernichtet, so geht auch das Heimatgefühl und die Liebe zum Vaterlande zugrunde.

Nicht aus persönlichen Gründen haben wir auf diese Gefahren hingewiesen, sondern aus Verantwortungsbedürfnis der Heimat gegenüber, und aus Liebe zu unserem Vaterlande. — Das „Niederrhein Tageblatt“ hat bisher allen Anstürmen getrotzt, und es wird auch in Zukunft sich energisch zur Wehr stehen. Es hat seinen Betrieb modernisiert, Segmentschinen und schnelllaufende Druckmaschinen haben ihren Einzug geholt. Neben unter ganzem Verbreitungsgebiet sind zahlreiche Mitarbeiter verteilt, durch die drahtlose Nachrichtenübermittlung sind wir der Großstadtpresse ebenbürtig. Wir veröffentlichen täglich eine große Anzahl Nachrichten, die unsern Bürgern durch die Großstadtpresse erst 24 Stunden später bekanntgegeben werden. Der Heimatfreund ist und nicht wünscht, daß unter ganzem Volk vergroßert wird, der hält der Heimatzeitung die Treue und wird auch in Freunden und Bekanntenkreisen für sie.

Rundfunk-Programm.

Donnerstag, den 29. Dezember.

Berlin — Stettin — Magdeburg.

9.30: Für die Kinder: Wunderbare Geschichten und Lieder der Salenburger. — 12.40: Was wissen Sie von der Beerdigung? Hördrama. — 15.20: Die Frau vor neuen Aufgaben. — 15.30: Heitere Lieder. — 16.15: Ludwig Devrient zum Gedächtnis. — 16.30: Kammermusikstunde für Freunde der Haussmusik. — 17.30: Rechtsfragen des Tages. — 17.45: Die Beamtentmortung der Jugend gegenüber dem Geist. — 18.00: Chopin-Lütz. — 18.30: Was ich lachte, und was ich tanb. — 18.55: Die Kunst-Stunde teil mit... — 19.00: Kronik des Weihnachtsbaumes. — 19.35: Orchesterkonzert. — 20.30: Nun schlägt's dreizehn. Ein Hörfunkspiel von Oberhofer. — Anschließend: Johann Müller unterhält Sie. — 22.00: Tanzsuite u. a. — Danach bis 24.00: Tanzmusik. — 24.00: Richard Strauss: „Also sprach Zarathustra“. Sinfonische Dichtung op. 30.

Röntgenstrahlen.

15.00: Musikalische Kinderstunde. 15.45: Kleine Mittel zu einem fröhlichen Leben. — 16.00: Der deutsche Sprachkurs im Unterricht. — 16.30: Konzert. — 17.30: Der oberbayerische Bauer. — 18.00: Deutsches Klaviermusikfest. — 18.30: Deutsche Kulturpolitik in Deutschland. — 19.00: Das deutsche Wohlfahrtswesen und die Butterjölle. — 19.30: Begleiter durch die Zeit. — 19.45: Zeitdienst. — 20.00: Zitherwitschel (Der Pantoffelheld). Heller-phantastische Oper von Peter Tschauder. — Danach bis 24.00: Tanzmusik. — 24.00: Richard Strauss: „Also sprach Zarathustra“. Sinfonische Dichtung op. 30.

Tag. Nur daß sie wieder über den Neumarkt ging, um den Glücksladen zu sehen. Von weitem schon grüßte sie ihn, lieblos strichen ihre Augen über das Schaufenster mit den vielen Losen.

Heute nachmittag, da würde sie sich hier das Glück los kaufen. Und dann...!

Ihrem Kollegen Müller hatte sie stumm das Los überreicht.

„Na, Winterchen, diesmal werde ich sicher Glück haben, wo Sie mir das Los besorgen. Es hat Ihnen doch nichts ausgemacht, Winterchen?“

„Ah wo! Gern geschehen, Herr Müller! Sie brauchen sich keine Sorgen zu machen.“

Den ganzen Tag über war Magdalene Winter aufsellend still, ganz mit ihren Gedanken beschäftigt. Zweimal hatte sie in eine Rechnung die Zahl 500 getippt; beide Male konnte sie es glücklicherweise selbst korrigieren, ohne sich eine Rüge Hippolyt Hoffmanns zuzuziehen.

Um fünf Uhr ging sie fort, geradeswegs in das Lotteriegeschäft. Nicht einen Augenblick zögerte sie, als sie ein ganzes Los verlangte. Ihr sicherer Hand zog sie das Los aus dem vorgereichten Bündel. Ihren Monatsgehalt legte sie auf das Zahlbrett.

Erst als sie wieder draußen stand, auf der Straße, kam ihr das Bewußtsein für das, was sie getan hatte. War sie denn wahnsinnig geworden? Jetzt besaß sie nun einen ganzen Monat lang keinen Pfennig!

Zunächst handelte es sich darum, für Mutter Hahn eine Andere zu finden. Sie konnte ja die Miete nicht bezahlen...

Mutter Hahn, ich bitte Sie, seien Sie nicht böse; Sie müssen diesen Monat noch ein paar Tage mit der Miete warten.“

„Aber, Fräulein Winterchen, da brauchen Sie sich keine Sorgen zu machen. Ich weiß ja, daß Sie ordentlich sind und anständig, und daß Sie sonst immer pünktlich bezahlt haben. Natürlich warte ich gern, wenn ich Ihnen damit einen Gefallen tun kann. Hoffentlich sind Sie nicht leichtsinnig gewesen mit Ihrem Geld?“

„Wie — wie meinen Sie das, Mutter Hahn?“

„Na — daß Sie vielleicht einem Kollegen ausgeschlossen haben und das Geld nicht mehr zurückbekommen. Sie müssen sich in acht nehmen, Käthe! Sie sind zu gutmütig, lassen sich leicht ausnützen. Machen Sie mir keine Dummbheiten! Sie müssen hart genug arbeiten für das kleine Geld.“

Eine tiefe Falte lag über Magdalenes Stirn, als sie hinüberging in ihr Zimmer. Eine plötzliche Scham hatte sie überkommen. Was hatte sie nur getan?

Tageblatt-Geschäftsstelle

Niederrhein Tageblatt, Goethestraße 59. — Telefon Nr. 20.

Ach, das war doch alles Unsinn. Wo sie ohnehin keinen Pfennig übrig hatte, sich kaum ab und zu einmal ein billiges Hähnchen leisten konnte. Es reichte gerade zum Leben, und wenn Mutter Hahn, ihre Mutter, nicht so gut für sie sorgen würde, könnte sie kaum auskommen.

Das schöne Essen, das Mutter Hahn ihr auch heute wieder hinstellte — es wollte ihr kaum schmecken.

„Was haben Sie denn, Fräulein Winterchen, daß Sie heute so im Essen herumstochern?“ Constanze Sie das doch so gern: Hammelfleisch und grüne Bohnen?“

„Ah, Mutter Hahn, ich bin heute nur so abgespannt; es schmeckt so gut wie immer. Aber ich kann heute nicht viel essen!“

„Wenn Sie mir nicht frank werden, Fräulein Winterchen! Die Grippe geht überall um. Gehen Sie lieber gleich ins Bett gehen. Doch sagen Sie mir, — haben Sie schon einmal Lotterie gespielt, Mutter Hahn?“

„Natürlich, Fräulein Winterchen! Einmal haben wir auch hundert Mark gewonnen, mein Mann und ich. Und die Schwiegereltern meiner Schwester haben sogar zwanzigtausend Mark gewonnen; hatten sich gleich ein schönes Grundstück gekauft, das ihnen jetzt noch gehört. Die haben es gut seitdem.“

Magdalene nickte nur. Also das gab es wirklich, daß Leute viel Geld gewannen! Ihr war ganz bisschen zumute. Sollte sie es wagen oder nicht? Morgen bekommt sie ihr Gehalt — einhundertsiebzig Mark. Und drinnen im Koffer, da lagen fünfundneunzig Mark, die sie sich mühselig zusammengespart hatte. Wenn sie beides zusammenlegte, dann konnte sie das Los kaufen.

Ein ganzes Los natürlich, anders hätte es keinen Sinn. Wenn sie dann Glück hatte — fünfhunderttausend Mark konnte sie gewinnen!

Herrgoott!, das war ja nicht auszudenken! Wie ein Rausch ging es durch das Mädchen. Ein Rausch packte Magdalene, nahm ihr jede Klarheit. Ein einziger Gedanke besetzte sie: das Große Los! Wenn sie das Große Los gewann, dann stand ihr die Welt offen. Dann kam das Glück, dann wurde ihr Traum Wirklichkeit.

Ja, sie würde es wagen! Sie mußte das Geld opfern, komme es, wie es wolle. Sie kam nicht mehr von dem Gedanken los, würde keine Ruhe mehr haben!

Sie machte die ganze Nacht kein Auge zu; warf sich hin und her, bis zum Morgen.

Am anderen Morgen ging sie zur Arbeit, wie jeden

Blätter vom Ton in Bild und Wort.



Die erste Gesangsaufnahme von hoher See.
Kammersängerin Vera Schwarz hatte fürzlich der Berliner Winterhilfe vertraut, bei einer Veranstaltung mitzuwirken. Sie mußte jedoch vorzeitig nach Amerika reisen, hielt aber trotzdem ihr Wort: sie sang ihre Arie in das Telefon der Radiotelefonkabine des Winddampfers "Bremen" und ließ den Gesang drahtlos nach Berlin übertragen, wo er auch hervorragend empfangen wurde. Neben ihr der Kapitän der "Bremen", Siegenhein, der jetzt zum Kommodore ernannt worden ist.

Bild rechts.
BBC-Direktor Brodat verhaftet.
Der bisherige Direktor der Berliner Verkehrsdienstgesellschaft, Fritz Brodat, ist wegen Verdachts des Meinungswandels und Fluchtgefahr verhaftet worden.



Bild links.
Zum Gedenken an Johann Friedrich Freiherr Gottlieb von Cotta.
Den bedeutenden deutschen Verleger, der vor 100 Jahren — am 20. Dezember 1892 — die Augen für immer schloß. In seinem Verlage ließen die bedeutendsten Schriftsteller Deutschlands, so auch Goethe, Schiller und Herder, ihre Werke erscheinen.

Bild rechts.
Ludwig Deventer starb vor hundert Jahren.
Am 20. Dezember 1892 — also genau vor 100 Jahren — starb der bedeutendste Schauspieler seiner Zeit, Ludwig Deventer, im Alter von 48 Jahren.



Hindenburg beim Weihnachtsgottesdienst.
Reichspräsident von Hindenburg verläßt nach der Weihnachtsmesse in der Dreifaltigkeitskirche in Berlin das Gotteshaus.



Der Start in die Ehe.
Die Europameisterin im Kunstspringen und Olympia-Siegerin Olga Jordan hat sich mit Dr. Jenisch vom Deutschen Reichsausschuß für Leibesübungen in Nürnberg verheiratet.

Bild links.
Ludwig Ritter von Herterich †.
Einer der bedeutendsten süddeutschen Maler, Geheimrat Professor Ludwig Ritter von Herterich, ist im Alter von 77 Jahren in Ebenhausen bei München gestorben. Er wirkte von 1888 bis 1898 an der Münchener Akademie, war dann an der Stuttgarter Kunsthalle tätig und kehrte 1898 nach München zurück, wo er Professor an der Akademie wurde. Im Jahre 1906 wurde Herterich durch die Verleihung des Maximilianordens und des persönlichen Adels ausgezeichnet.



Kann er wirklich Gold machen?
In Paris steht gegenwärtig der polnische Ingenieur Dunikowski vor Gericht, der das Mittel zur Herstellung von Gold erfunden haben will.



Bild links.
Der neue Rektor der Vereinigten Staatlichen Kunsthäuser.
Professor Hans Poelzig von der Technischen Hochschule Charlottenburg und Vorsteher eines Meisterateliers für Architektur, ist mit der kommissarischen Leitung der Vereinigten Staatlichen Kunsthäuser in Berlin betraut worden.

Bild rechts.
Generalleutnant Karl Höfer.
der als Führer des österreichischen Selbstschutzes Oberösterreich von den polnischen Kowalzin-Horden befreit, kann am 20. Dezember seinen 70. Geburtstag feiern.

Der Leidensweg eines Erwerbslosen.

Ibd. Die freisangehörigen Gemeinden haben leider nicht nur unter den rein wirtschaftlichen Auswirkungen der Wohlfahrtsverhörflosigkeit zu leiden, sie haben auch eine Verwaltungsarbeiten zu leisten, die der Außenstehende nicht sieht, die aber so verzweigt und unproduktiv kompliziert ist, daß sie am besten einmal dargestellt wird an dem Leidensweg eines Erwerbslosen, der in den Besitz von Unterstützung gelangen will. Welche behördlichen Vorgänge spielen sich bei diesem Verfahren ab? Bei welcher unproduktiven Arbeit werden die freisangehörigen Städte durch gesetzliche Bestimmungen gezwungen? Wie wollen nachstehend verlauten, das Schicksal dieses Erwerbslosen sofern wie es zu verfolgen ist:

Der Arbeitslose meldet sich zunächst bei der zuständigen Arbeitsamtbehörde.

Diese lädt nach Prüfung der Angaben mit der nächsten Sammelpost den Antrag an das Arbeitsamt.

Das Arbeitsamt bearbeitet zunächst den Antrag, indem u. a. Erfundnungen bei der Rentenklasse hinsichtlich Dauer der Mitgliedschaft eingesogen werden.

Nach abschließender Bearbeitung durch das Arbeitsamt wird der Unterstützungsantrag alsdann mit der nächsten Sammelpost an den in Frage kommenden Kreisausschuß (Bezirkshilfsgremioband) geschickt, damit dieser ein "Gutachten" über den Antragsteller abgibt. Hierzu ist zu bemerken, daß in den freisangehörigen Städten, die nicht gleichzeitig Sitz eines Landratsamtes sind, nur in den seltensten Fällen die Existenz des Antragstellers, geschweige denn die wirtschaftlichen Vermögens-, Einkommens- und Familiennennen bestehen dem Kreisausschuß bekannt sind.

Nach kurzer Bearbeitung beim zuständigen Kreisausschuß geht der Unterstützungsantrag alsdann mit der nächsten Sammelpost an den zuständigen Magistrat mit dem Erluchen um Stellungnahme und Erstattung eines Gutachtens.



Als ich gestern einsam ging
Auf der grünen, grünen Heide,
Kom ein junger Jägermann,
Trug ein grünes Kleid

Camilla Spira und Peter Voss in dem Lobs-Film "Grün ist die Heide"

Der Magistrat, die einzige Stelle, welche die Verhältnisse des Antragstellers in allen Einzelheiten kennt, nimmt dann Stellung und schickt den Antrag an den zuständigen Kreisausschuß, damit dieser sein "Gutachten" abgeben kann. Der Kreisausschuß bearbeitet den Antrag und schickt ihn mit seiner Stellungnahme mit der nächsten Sammelpost an das Arbeitsamt ab.

Beim Arbeitsamt wird nunmehr der Antrag abschließend bearbeitet und der dann auszufertigende Zahlbogen nach Möglichkeit bis zum nächsten Zahltag an die in Frage kommende Außenstelle abgegeben. In nicht wenigen Fällen muß erst nach dem Verbleib des Zahlbogens gefordert werden, da ohne Vorliegen des Zahlungsbogens seinerlei Zahlung an den inzwischen schon recht hilfsbedürftig gewordenen Unterhaltungsempfänger geleistet werden darf. In diesen Fällen tritt zunächst das in Frage kommende Fürsorgeamt ein und sucht den in Frage kommenden Unterstützungsstab des Arbeitsamts zu ermitteln, da selbst die Außenstelle des Arbeitsamtes ohne Vorliegen des Zahlungsbogens diesen auch nicht angeben kann.

Das städtische Fürsorgeamt springt daher zunächst durch Gewährung von Wohlfahrtsunterstützung ein, indem es für den einzelnen Empfänger: eine Ausgabe-Ausweisung, eine Einnahme-Anweisung zur Zahlung bzw. Erstattung des Unterstützungsbelages anstellen, eine Abrechnungs-erklärung für die Erstattung aufzertigen läßt und bei der Arbeitsamtbehörde den Erkrankungspruch geltend macht und schließlich dem Erwerbslosen selbst eine Bescheinigung über die Höhe der erhaltenen Unterstützung ausstellt.

Dieser Vorgang kann sich von Woche zu Woche wiederholen, wenn irgend etwas an den Papieren noch nicht in Ordnung ist oder weiterer Ermittlungen bedarf.

Es genügt, sich diesen Vorgang einmal in dieser drastischen Form zu vergegenwärtigen, um die Forderung zu verstehen, die von den kommunalen Sozialenverbänden immer wieder gestellt wird: Vereinfachung der gesamten, jetzt dreigeteilten öffentlichen Arbeitslosenhilfe.

Turnen - Sport - Spiel - Wandern

Jahresarbeit des Gaues Ost Sachsen 1932.

Das vergessene Jahr stand offensichtlich im Zeichen starker Not des Gaus und der ihm angehörenden Vereine. Das machte sich insbesondere auch bei der Durchführung von Veranstaltungen bemerkbar.

Wirtschaftswerbung: Obwohl unter dem Druck der wirtschaftlichen Verhältnisse eine nicht unerhebliche Zahl von Vereinsangehörigen zum Auscheiden gezwungen waren, ist die Gesamtmitgliederzahl des Gaus durch starren Zugang, insbesondere an Jugendlichen, mit gegen 15.500 fast unverändert geblieben. Durch drei weitere Neuauflnahmen ist die Zahl der Vereine auf 86 gestiegen, die sich auf 28 (im Vorjahr 26) Vereine verteilen. Innerhalb des Verbundes Mitteldeutscher Ballspielvereine, der seinen kommenden Verbandstag in der im östlichen Gaubereich gelegenen Bergstadt Freiberg abhält, ist Ost Sachsen nach der Anzahl der Vereine der größte Gau und hat seinen Grubengau Nordwestfalen - Großleipzig, der mit 16.080 Mitgliedern noch führt, fast erreicht. Die 10 größten Gauvereine sind mit den beigetragenen Mittelieberbestandsziffern: TSG (1744), GM (1240), Postsporthalle (1071), Tresdner (989), Ring-Greifling (806), Sporthalle (404), Riesaer Sportverein (400), Sportfreunde Freiberg (377), Sp.-Geb. 1893 (337) und Brandenburg (329). Sie stellen etwa die Hälfte aller ostdeutschen Vereinsmitglieder. Sportverein Riesa und Sportfreunde Freiberg sind die beiden größten Provinzvereine, die eine außerordentlich rege sportliche Tätigkeit enthalten haben.

Fußball: In 37 Klassen waren insgesamt 285 Mannschaften der Senioren, Männer, Herren, Jüngeren, Jugend- und Kindern an den Wettspielen beteiligt. Das bedeutet scheinbar angenehm 303 Mannschaften im Vorjahr einen geringen Rückgang. Tatsächlich ist aber ein Verlust nicht eingetreten, da sich die Zahl der Nichtverbandsmannschaften von 148 auf 179 erhöht hat. Diese Tatsache ist unzweckmäßig auf wirtschaftliche Erwägungen der Vereine zurückzuführen. Es ist also insgesamt ein erfreulicher Zuwachs von 13 Mannschaften zu verzeichnen. Durch die vor Jahren eingerichtete Fußballbörse wurden über 8000 Spiele abgeschlossen, vor allem mit Provinzvereinen, teilweise auch mit nahe gelegenen mitteldeutschen Gauen. Die Meisterchaft der 1. Klasse ergang wiederum der Tresdner SG. Nach 2. Riesa erfreut sich mit Sportfreunde Freiberg der 2. Provinzverein den Aufstieg in die 1. Klasse, während Weissen 08 zur 1b-Klasse abstiegen musste. Beste der übrigen Klassen wurden: SV Niederdorf 1. u. 2., GM 2., 6. und 12., Sportfreunde Freiberg

30 Centimeter Schnee — Ei ausgezeichnet.

Die Wiesenbaude im Riesengebirge meldet, daß dort die Schneeverhältnisse teilweise noch ausgesetzt sind, obwohl in den letzten Tagen kein Schnee fiel. In dem Gebiet um die Wiesenbaude liegt eine geschlossene Schneedecke von etwa 30 Centimeter. Das Landesschultheißt ist durch den Raubteil, der sich in den letzten Nächten bis zu einer Dicke von 2 Centimeter gehoben hat, noch um vieles schöner geworden als sonst. Die Skiverhältnisse sind sehr gut.

Wintersport.

Der Berliner Schlittschuhclub zeigte sich im zweiten Spiel gegen die kanadische Mannschaft der Edmonton Superior im Berliner Sportpalast von der besten Seite. Die deutsche Meistermannschaft konnte mit 1:1 ein sehr ehrenvolles Unentschieden in dem rosigem Kampf erzielen. Gleich im ersten Drittel brachte Grabau mit einem Weitschuh die Gäste in Führung, im Schlussdrittel alldie dann Oskarowski ein Durchbruch und mit einem präzisen Schuh auch der Ausgleich. Oben so würmlich Beifall wie die deutschen Spieler erhielten die beiden Wiener Doare Pavesi-Smarak und Gallard-Bitter sowie Sonia Henie für ihre Punktaufzählerungen. "Sonja" trug dem Berliner Seismat Rechnung und hatte ihre Laufschöpfung. Der herrende Schwan weggeschlossen.

Brauchen Berlin war am 3. Weihnachtstag mit seiner Eisbogemannschaft auf dem Riekersee etwas glücklicher. Nach der zweitelligen Niederlage durch den SC Riekersee gelang den Reichshauptstädtern ein 1:0-Sieg über den SC Görlitz.

Das Svenalandspal-Eishockeyturnier, das in diesem Jahre ohne deutsche Beteiligung vorbei geht, hat seinen Untergang genommen. Der SGT Davos war auf der eigenen Anlage über Cambridge 5:0 siegreich und der zweimalige Weltmeister LTC Prag schlug den SGT Brixen ebenso leicht mit 4:0.

Ranab gegen Ranab. Die Mannschaft vom Edmonton Superior, die bisher gegen deutsche Mannschaften getreten war, hämpfte in der Revanche gegen die aus Paris geholten Ranabier, die dort vor kurzem den Edmontons die einzige Niederlage beigebracht hatten, und die sich diesmal den "echten" Ranabier mit 3:0 heußen muhten.

Ludwig Debrant.

Zu seinem 100. Todestag, dem 20. Dezember.

Ein Menschendarsteller! — mit diesem höchsten Ehrentitel eines Schauspielers krönte Iffland, der Theatergewaltige, den 24-jährigen Ludwig Debrant bei seinem ersten Auftritt in seiner Vaterstadt Berlin. Aber was kein Zweiter war dieser Schauspieler verurteilt, den Fluch und Segen seiner Berufung zu tragen, des Menschenbildners, der in der leidenschaftlichen Glut des Schaffens sein eigenes Künstlerium verzehrte. Denn „es gibt kaum eine Ercheinung und kaum eine Lebensgeschichte, die so in jedem Zug Größe und Gefahr schauspielerischen Wesens zum Ausdruck bringt.“ so charakterisiert der legit. Biograph der „Familie Debrant“ Julius Bab in seinem bei Georg Stille in Berlin erschienenen Buch jenen Spruch einer an Talente so reichen Künstlerfamilie, in dem zweck und einmalig sich die leuchtende Blüte des Genies erlosch. Schön in dem Kind, das in dem allem Schauspielertum wohntremden Museum der Kaufmannsfamilie heranwuchs, war unumstruktabel die künftige Lebenslinie vorgebildet. Zu den Gottsdiensten der französischen Kolonie, der seine Eltern angehörten, häufig mitgenommen, erfreut ihn Rang und Größe der ihm unverhältnismäßigen Macht, daß er selbst von irgend einem Baumstumpf herab „predigt“, und sich in effektivem Mausche an dem herzlichen Kontakt meist kindliches Worte und Silben begeistert. Auch das bei Schulungen so beliebte Spiel, einen Lehrer in Ton und Worte zu kopieren, überschreitet bei dem kleinen Ludwig sowohl die Schranken des Gewöhnlichen und gewinnt eine so unheimliche Wehlichkeit mit dem Vorbild, daß es bei seinen Zuhörern mahlloses Entsezen auslöst. In dreifacher Flucht vor dem Zwange, als Kind aus dem

1. und 2. BG. Streben 2. TSG 3. 4. und 5. Sportlust 3. Lichtensee 1. und Ring 4. Mannschaft. In den Spielen um die Mitteldeutsche Meisterschaft war der Tresdner SG über Saxon-Bernsdorf 6:1, Germania-Halberstadt 8:2 und Wacker-Weißig 1:0 erfolgreich, verlor jedoch unter ungünstlichen Begleitumständen, wenn auch erst nach Spielverlängerung 2:3 gegen den Volksportverein Chemnitz, den er kurze Zeit darauf in Freundschaftsspielen sowohl auf eigenem, wie auch gegnerischem Platz idyllisch. An den Gaufestspielen beteiligten sich 21 Mannschaften, Gruppensieger wurden BWB 08 und GM Riesa. Das Entscheidungsspiel wurde mit 7:2 von den Tomstädtern gewonnen. Zu den Treffen um den Verbandsbund malten 10 Mannschaften, unter denen erfreulicherweise sich der TSG befindet. Die bisherigen Siegtreppen bestanden erfolgreich Ring-Greifling, Sporthalle und SV Riesa, während TSG und GM bisher spielfrei blieben. Alle 5 sind an der nächsten im Januar stattfindenden Runde beteiligt und es besteht gewisse Aussicht, daß diesmal die östlichen Vertreter wieder einmal in die Worbefreiung einzutreten kommen. Städtepielen wurden insgesamt 6 mit wechselndem Erfolg durchgeführt. Vor- und Hildespiel gegen Weißig ging 1:3 und 2:3 verloren, der Kampf gegen Halle endete 1:1 und nur die beiden Treffen gegen den Turnbau Mitteldeutsch-Tresdern wurden 11:1 und 5:0 gewonnen. In den Spielen der Mitteldeutschen Verbandsmannschaft gegen Niederoesterreich und Austria-Wien waren vom LTC Hofmann, Müller, Hollmann, Berthold, Höller und Stössel tätig. Die deutschen Farben vertreten Hofmann in den Völkerpielen gegen die Schweiz, Schweden, Ungarn und Holland, sowie in dem Viertritten gegen den englischen Meister Everton. Die Zeitverhältnisse ließen Spielabschlüsse mit auswärtigen Mannschaften in der Anzahl der Partien nicht zu. Einige namhafte Spielgegner außerhalb des Mitteldeutschen Verbandsgebietes seien genannt: Rapid-Prag, Slavia-Prag, Hako-Jagod, TSG Prag, LTC Budapest, Austria-Wien, U.S. Welt-Budapest, Barnabors, Sportler, Bodenbach, Turn-Teplitz, Teplitzer Fußballclub, OG, TSB Schleidenstein, SG Hoffmann, SG Saarbrücken, Germania-Böhm, Rot-Weiß-Frankfurt, Altonaer FC 93, Jahn-Badenburg, SG Uelzen-Bins, FC Straubing, Spieler, Fürth, 1. FC Nürnberg, Beuthen 09, Almania-Fort, BV Weißwasser, Sporthalle, Neumarkt, Tennis-Vorussia-Berlin, Weissensee, Viktoria, Minerva, Hertha BSC, sämtlich Berlin.

Die übrigen im Jahresbericht behandelten Sportarten sind für Riesa von weniger großem Interesse.



Will — neuer deutscher Halbwiegewichtsmeister.
Der Kampf um die deutsche Vormeisterschaft im Halbwiegewicht zwischen Erich Seelig-Berlin und dem Spieler Adolf Will endete mit einem Tieftag Seeligs, der daraufhin disqualifiziert wurde. Unter Bild steht den neuen Meister Will (links) mit seinem Manager, dem früheren Boxmeister Walter Funke.

Turnerische Großtagung in Stuttgart.

Über zwei Tage ruht die Leitung der Deutschen Turnerschaft alle Nachworte der 18 Turnkreise zu ersten Versammlungen zusammen. Wearen hat im nächsten Jahr in Stuttgart stattfindende 15. Deutschen Turnfestes wird die Tagung in der Zeit vom 28. bis 30. Dezember in Stuttgart durchgeführt. Am ersten Abend wird sich die Tagung mit dem Turnfest beschäftigen. Wettkämpfe und Sondervorführungen, Kreis- und Schauturnen, Dekoration, Zeitverlauf und Siegerehrung müssen einebend beprochen werden, damit auch das Stuttgarter Turnfest sich seinen Vorläufern würdig anschließen. Weiter wird sich die Tagung mit den Verträgen beschäftigen, die die Deutsche Turnerschaft mit den Sportverbänden abgeschlossen hat. Die Olympischen Spiele 1936 in Berlin. Reichssekretariat für Jugendförderung, Weberturnen, Wahlvorschläge für den Deutschen Turnfest sind noch besonders zu erwähnen. Die Tagung wird am 28. Dezember vormittags durch eine Feierfeier in Gegenwart der Kasernen und Städtebeamten beendet. Nach Begehung durch den Oberturnwart der DT. Steding folgen Anträge des Staatssekretärs, Dr. Obermayer und des 1. Vorsitzenden der DT. Dr. Neendorff. Der zweite Vorsitzende der DT. Dr. Neendorff wird einen Vortrag über „Deutsche Turnfeste und deutsches Volkstum“ halten.

Bogen.

Sharpen, der neue Schwergewichtsweltmeister, hemt sich jetzt wieder um Kämpfe. Dem sportlichen Leiter des Madison Square Garden erklärte er, daß er Schmelz niemals Gelegenheit geben werde, den Weltmeistertitel zurückzugewinnen. Sharpen ist im übrigen über den bevorstehenden Kampf Schmelz - Bogen nicht besonders erwartet.

Hein Domgötzen stand zum dritten Male im Spitzenring dem Jägermeister gegenüber. Nachdem die vorhergehenden Kämpfe unentschieden geblieben waren, konnte Domgötzen dieses Mal seinen Gegner nach Punkten schlagen.

Des Hustens Ehrenrettung.

Von Dr. Kurt Kahler.

Und wenn um die Weihnachtszeit überall da, wo Menschen in großer Zahl zusammenkommen, ein Hustenkonzert anhebt, dann pflegt man gewöhnlich teils über den eigenen Husten, teils über den der anderen zu lachen. Mit Unrecht! Die wenigsten haben sich wohl schon einmal die Frage vorgelegt: warum husten wir?

Der Husten stellt eine legenstreide Abwehrmaßnahme unseres Körpers dar. Aufgabe des Hustens ist es, Fremdkörper oder sonstige in die Luftwege geratene Stoffe herauszuwerfen. Dies geschieht durch einen ziemlich komplizierten Mechanismus. Haben wir uns z. B. verschluckt, d. h. sind flüssigkeiten, Speisereste usw. statt in die Speiseröhre in die Luftwege geraten, dann melden die Herzen der Lufttröhre oder des Trichters dies der im zentralen Herzen liegenden „Telephon-Zentrale“, dem Hustenzentrum, an. Von hier wird die Nachricht an den Atmungsmuskel weitergegeben, und durch dessen Betätigung wird der Husten ausgelöst, der die Unbeholfenheit an die frische Luft legt. In erstaunlich, d. h. entzündeten Zuständen ist die Unbedenklichkeit der Herzen im Bereich der Luftwege erhöht und antwortet schon auf kleinste Reize. So wird der, von der Schleimhaut der Lufttröhre abgesonderte oder in sie eingeschwemmte Schleim wie ein Fremdkörper, nämlich hustenregend. Das ist gut, denn dieser Schleim ist mit Krankheitsteilchen beladen, die, wenn sie im Körper bleiben, sich vermehren und schweren Unheil anrichten können. Der Husten aber vermag diesen Schleim herauszuwerfen. Bei trockenem Husten oder sähem Schleim steht das auf Schwierigkeiten oft nicht unerheblicher Art, und das Ziel der ärztlichen Behandlung ist in solchen Fällen stets darauf gerichtet, den Schleim zu lösen, zu verflüssigen. Husten, der Schleim hinausbringt, ist also zweckmäßig. Selbstverständlich sollte von allen hustenden Menschen stets bedacht werden, daß in dem ausgeworfenen Schleim Krankheitsteilchen enthalten sind, daß man also anderen Leuten nicht ins Gesicht husten oder den Hustensaft auf den Boden entleeren darf.

Neben Erklärungen können auch andere Schätzlichkeiten wie Einschätzung von Haushalt, von Gatten aller Art usw. Husten auslösen, und dieser warnt uns dann rechtzeitig vor der drohenden Gefahr. Wir tun daher unrecht, den Husten zu schmähen und bis zu einem gewissen Grade behält das Sprichwort recht: „Wer lange hustet, lebt lange.“

	Wasserstände	27. 12. 32	28. 12. 32
Wolbau:	Kamatz	+	+
	Modian	- 24	- 29
Eger:	Bau	- 18	- 20
	Nürnberg	- 8	- 8
Görlitz:	Brandis	- 55	- 55
	Meinitz	- 65	- 60
	Leitmeritz	- 65	- 65
	Hultig	- 86	- 84
	Dresden	- 186	- 187
Miesa:		- 181	- 181

gelebt, unter denen der weisenkunstvollste E. T. W. Hoffmann sein Mitgenosse der berühmten Tafelrunde bei Luther und Wegener war, so war er doch ein trauriger Mann, dem auch aus seinen drei Leben kein Glückseligkeit der Zusammengehörigkeit erblieb. Der qualende Wirklichkeit, in der er nicht verwurzeln konnte, zu entfliehen, griff er zu dem Mittel, sich diese durch den Husten tüchtig zu verschließen.immer tief wurde er dem Husten hören, und dieser unbarmherzige Vernichter vollendete das Werk, das selbstzerstörende Dingabe an dem Tönung Kunst begann. Das letzte Jahrzehnt seines Lebens, das ist der mit unerbittlicher Notwendigkeit sich vollziehende Schlussakt einer großen Tragödie. Seine Weisheit war untergraben, sein Gedächtnis lag ihm im Stich. Schon vorher, den er zu Beginn des Jahres 1881 anlässlich eines Gastspiels in Weimar in seinem Hause einige Szenen des Balletts und Schloß vorbrach, bewunderte nur noch die Tänzer eines einst merkwürdigen, noch immer respektablen Individuums; und als er später bei einer Wallenstein-Aufführung in der Rolle des Butler wiederholte, stieß er, mußte er, der vielbewunderte Ringer, dem Berliner Theaterpublikum so oft ausgetragen wurde. Abwärts ging der Star, der sinkt so steil emporgestiegen. Am 30. Dezember 1892 entschlief Ludwig Debrant unter den Klängen von Mozart's Requiem, die er wie sein Freund Hoffmann über alles geliebt hatte. In jener letzten Nacht seines Lebens ließ er ein Klavier in sein Zimmer bringen und bat seine Gattin, ihm Mozart zu spielen. Sie begann mit der Ouvertüre des Don Juan, und als sie, auf seinen Wunsch das Spiel immer fortsetzend, im Morgengrauen mit dem Finale endete, ha botte ein ewig ruhiger Genius bei diesen Klängen die Ruhe gefunden.